Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

Nr. 228 Bydgoszcz/Bromberg, Dienstag, 5. Oktober 1937. **61. Jahrg.**

England und der Deutschland-Besuch Mussolinis.

Von unserem Londoner Korrespondenten George Popoff.

Anläßlich des Deutschland-Besuchs Mussolinis zeigt sich die bekannte Elastizität und Anpassungsfähigkeit der britischen Politik wieder in deutlichster Weise. Noch vor wenigen Wochen, während der Konferenz von Nyon, schien es, als ob England es in seinem Verhalten zu Italien auf Biegen und Brechen ankommen lassen würde, und auch im Hinblick auf die damals noch bestehende Deutschland-Reise Mussolinis erging sich die gesamte englische Presse in Vermutungen und Verdächtigungen aller Art. Inzwischen jedoch hat sich die Haltung Englands in beiden Fragen wesentlich gewandelt: Italien gegenüber zeigt man jetzt in London weitgehendstes Entgegenkommen, um ihm eventuell ein noch nachträgliches Sich-anschließen an die Mittelmeer-Kontrolle — „auf dem Boden absoluter Gleichheit" — zu ermöglichen und um überhaupt raschestens die in letzter Zeit so oft unterbrochene englisch-italienische Verständigung herbeizuführen. Was aber die Begegnung Hitler-Mussolini anbelangt, so sagen die Engländer, daß sie diese „mit Ruhe und Nüchternheit" betrachten. Sie wehren sich energisch gegen den Vorwurf, daß es sich bei ihnen hier um „gute Miene zum bösen Spiel" handelt. Und in ihrer manchmal geraden und primitiven Art erklären sie die Gründe, weshalb nach einiger Überlegung die Hitler-Mussolini-Begegnung auch bei ihnen in England „ein gewisses Maß von Optimismus und Hoffnung ausgelöst hat."

Die englischen Blätter und auch die meisten Engländer, mit denen man sich über den Deutschland-Besuch Mussolinis unterhält, ziehen, wie dies schließlich nur natürlich ist, in erster Linie **Vergleiche zwischen diesem Ereignis und der Begegnung zwischen Hitler und Mussolini in Venedig im Jahre 1934**. Vorherrschend sind dabei diejenigen britischen Stimmen, die darauf hinweisen, daß die Dinge in Europa sich seit Venedig sehr verändert haben, und daß die deutsch-italienische Freundschaft „heute nicht mehr so leicht Rückschlägen ausgesetzt sei, wie das noch vor wenigen Jahren möglich war." Der ehemalige Pressechef des britischen Auswärtigen Amtes, Sir Arthur Willert, erklärt in einem, im „Sunday Expreß" veröffentlichten Artikel diese Veränderungen so, wie sie die englische Öffentlichkeit sieht. Die wichtigste Veränderung, meint Willert, bestehe in der Tatsache, daß seit 1934 die politische und militärische Erstarkung des Nationalsozialistischen Deutschland mit Riesenschritten fortgeschritten sei, und daß Deutschland daher heute in seinem Verhältnis zu Italien „nicht mehr der junge, autoritäre Staat sei, der zum älteren und erfahrenen Bruder komme, um Rat zu holen, sondern eher umgekehrt" Deutschland sei heute im deutsch-italienischen Bunde „zweifellos der Stärkere und spiele in der Achsenpolitik die führende Rolle." Mussolinis Triumph in Abessinien habe wohl seine Popularität in Italien bis ins Ungeheuerliche gesteigert, aber auf dem Felde der internationalen Politik hätte dieses gleiche Ereignis Italiens Stellung geschwächt. In England sei man ferner der Ansicht, daß Italien von sämtlichen Großmächten militärisch und wirtschaftlich der schwächste Staat sei. Endlich habe es sich in Spanien „allzu sehr übernommen". Die Lage Deutschlands dagegen sei eine ganz andere. Auf Deutschland laste nicht die Sorge um Organisierung eines neu-eroberten Kolonialreiches. In Spanien habe es klugerweise die Italiener „allein gewähren lassen." Die Tatsache, daß Deutschland in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht unvergleichlich stärker als Italien wäre, sei so evident, daß sie keines Beweises bedürfe. Hiervon werde sich Mussolini während seines Deutschland-Besuches aus eigenem Augenschein überzeugt haben. Und die Möglichkeit einer italienischen Abkühlung Deutschland gegenüber nach der Begegnung der beiden Staatsoberhäupter sei aus all diesen Gründen „heute höchst unwahrscheinlich . . ."

Nach Feststellung der im Laufe der letzten Jahre erfolgten Konsolidierung und Erstarkung des Dritten Reiches, weisen die englischen Kommentatoren ferner auf das hieraus resultierende **Zunehmen des deutschen Einflusses in Zentral- und Südosteuropa, „parallel mit einem gleichzeitigen Zurückgehen des italienischen Einflusses in den gleichen Gebieten"**, hin und lenken ihre Aufmerksamkeit auf jene Frage, von der in England immer die Rede ist, wenn die Achse Rom—Berlin erwähnt wird, nämlich die Frage der weiteren Unabhängigkeit Österreichs. Wird die Begegnung Hitler—Mussoline — so fragt man sich hier — sich demnächst auf die Beziehungen Deutschlands zu Österreich auswirken, und, falls ja, in welcher Weise? Man ist in England, um dieses gleich vorweg zu nehmen, in dieser Hinsicht nicht mehr so beunruhigt, wie man das noch vor einiger Zeit gewesen war. Über den kürzlichen Berliner Besuch des österreichischen Außenministers, Dr. Guido Schmidt, und dessen Unterredung mit General Göring, ist in England wohl sehr viel, vielleicht allzu viel, spekuliert worden. Doch die Zusicherungen, die man dann von Wien und Berlin erhalten hat, haben die Befürchtungen rasch zerstreut. General Göring, so wurde nach London gemeldet, hätte den österreichischen Staatsmann, nachdem Hitler dies bereits früher mehrfach getan hat, noch ein übriges Mal versichert, daß Deutschland „Österreich gegenüber keine agressiven Absichten hege." Man wolle von deutscher Seite bloß eine Verwirklichung des Abkommens vom 11. Juli vorigen Jahres und ein engeres deutsch-österreichisches Wirtschaftsverhältnis. Im **Ergebnis** der deutsch-italienischen Freundschaft — folgert man also in London — fühle sich die deutsche Politik Österreich gegenüber wohl „freier und selbständiger"; aber dies bedeute noch nicht, daß „Überraschungen" im Donau-Raum unmittelbar bevorstünden. Auf dieser Linie etwa, glaubt man in England, dürften sich auch die Unterredungen zwischen Hitler und Mussolini, soweit sie das Problem Österreich betrafen, bewegt haben. Und diese Gewißheit vor allem hat in London nicht wenig dazu beigetragen, den Deutschland-Besuch Mussolinis mit größerer Ruhe zu verfolgen, als man dies vielleicht noch vor einigen Monaten oder selbst Wochen getan hätte.

Auch die Tatsache, daß die Deutschland-Reise Mussolinis zu einem Zeitpunkt stattfand, da die europäische Spannung wegen Spanien etwas nachgelassen hat, ist nach englischer Ansicht ein Faktor, der zur Befriedigung Anlaß gibt. **In politischen Kreisen Englands ist man zurzeit emsig dabei, Pläne und Vorschläge auszuarbeiten, wie der blutige spanische Bürgerkrieg auf eine unblutige Weise zu Ende geführt werden könnte.** Manche dieser Pläne sind naiv und phantastisch. So beispielsweise die angeblich von Eden ausgehende Idee, eine Reihe von spanischen Staatsmännern, die sich während des Bürgerkrieges weder für die eine noch die andere Partei bekannt haben und sozusagen nicht „abgestempelt" sind, damit zu beauftragen eine „Neutrale" Spanische Regierung zu bilden, und dann die spanischen Roten ebenso wie die Anhänger General Francos zu überreden, diese Regierung anzuerkennen und die Feindseligkeiten einzustellen. Es ist eine typisch-englische Kompromiß-Lösung, die an den berühmten, unmittelbar nach Ausbruch der russischen Revolution gemachten Vorschlag Lloyd Georges erinnert, Lenin, Kerensky und General Denikin auf die Prinzeninsel zu einer friedlichen „Round-Table-Konferenz" einzuladen, und die blitzartig zeigt, wie sehr die Engländer im Grunde genommen die in den Ländern des Europäischen Kontinents vor sich gehenden Entwicklungen nicht verstehen.

Ein anderer Plan besteht in dem bekannten englischen Vorschlag, zwischen den Mächten ein Abkommen über den Rückzug der Freiwilligen aus Spanien abzuschließen, und es dann den Spaniern zu überlassen, ihren Bürgerkrieg selbst zu Ende zu führen. Beim Vorbringen dieses Vorschlags scheint Foreign Office durch gewisse Informationen beeinflußt worden zu sein, die es kürzlich aus Spanien erhalten hat. Auf Grund dieser Informationen hat sich nämlich in England nun die Überzeugung gefestigt, daß die spanischen Roten nicht die gerinsten Aussichten mehr haben, über Franco einen Sieg zu erringen. Die Engländer scheinen sich also bereits damit abgefunden zu haben, daß General Franco „den größeren Einfluß auf den größeren Teil von Spanien ausüben wird." Um aber den Schein eines „endgültigen Sieges des Faszismus" in Spanien zu vermeiden, wollen sie alle Hebel in Bewegung setzen, um Franco zur Aufnahme friedlicher Verhandlungen mit den „gemäßigteren Elementen" der Valencia-Regierung zu bewegen. Ja, in wohlinformierten Londoner Kreisen wird steif und fest behauptet, daß solche Verhandlungen bereits begonnen hätten. Diese Tatsache sei auch den Regierungen Deutschlands und Italiens mitgeteilt worden. Und man hoffe zuversichtlich, daß Hitler und die Deutsche Reichsregierung, „die sich ja in Sachen Spaniens nie so weit wie Italien exponiert hätten, auf Mussolini anläßlich seines gegenwärtigen Deutschland-Besuches „einen mäßigenden Einfluß ausüben werden . . ."

All die genannten Tatsachen, — erstens das Einschwenken Italiens in der Frage der Mittelmeer-Kontrolle, zweitens die zunehmende Gewißheit, daß Deutschland seine Beziehungen zu Österreich bloß auf dem Wege normaler Verhandlungen zu regeln versuchen wird, und drittens die sich langsam auftuende Möglichkeit, den spanischen Bürgerkrieg auf friedliche Art und Weise zu Ende zu bringen — sind es, die **den Engländern Veranlassung geben, von einer Besserung der europäischen Lage zu reden** und den Ergebnissen der Begegnung zwischen Hitler und Mussolini nicht nur mit Ruhe und Nüchternheit, sondern — wie gesagt — auch „mit einem gewissen Maße von Optimismus" entgegen zu sehen.

Durch diese Gewißheit, daß im Ergebnis der Begegnung zwischen Hitler und Mussolini „keinerlei Ereignisse, die den Frieden Europas stören könnten", zu befürchten seien, erklärt sich auch der überraschend freundliche Ton maßgeblicher englischer Blätter in ihrer Bewertung der politischen Bedeutung des Deutschland-Besuchs Mussolinis. „Wir sehen keinen Grund, weshalb die Funktionen der Achse Berlin—Rom nicht auf die Förderung der europäischen Zusammenarbeit und des Friedens gerichtet sein sollen", schreibt beispielsweise der „Daily Telegraph", das halb-offiziöse Blatt des Foreign Office, „die Rom—Berlin-Achse hat sich bei den Versuchen, eine Annäherung zwischen Italien und den Westmächten zu erreichen, als kein Hindernis erwiesen . . . Und der Weg zu einer Verständigung unter den europäischen Mächten scheint heute geebneter, als dies noch vor kurzer Zeit der Fall gewesen war."

Die hiesige Haltung abschließend zu beurteilen, dürfte vielleicht noch zu früh sein. So viel läßt sich aber schon heute sagen: nach englischer Auffassung hat der Deutschland-Besuch Mussolinis die Möglichkeit eines Clearings zwischen Italien und den Westmächten ohne Zweifel stark vergrößert. Und dies ist ein Ergebnis, zu dem sich die englischen Freunde des europäischen Friedens durchaus beglückwünschen zu können glauben.

Adolf Hitler:

„Widerstände zu überwinden ist der höchste Triumph des Lebens!"

Der große Staatsakt auf dem Bückeberg.

Die große Erntedankfeier des deutschen Volkes 1937 gestaltete sich auch in diesem Jahr für das Millionenaufgebot deutscher Bauern zu einem eindrucksvollen Erlebnis, in dessen Mittelpunkt die Dankesansprache Adolf Hitlers an die Bauern stand. Der große Staatsakt auf dem Bückeberg war nicht nur ein in seinem äußeren Bild und in der Rede des Führers zum Ausdruck gebrachte Dank des ganzen Volkes an die Bauern für ein Jahr der Mühe und der Arbeit, sondern zugleich ein Bekenntnis der ganzen Deutschen Nation zur Arbeit an der Scholle.

Nach einleitenden Worten des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels sprach der Reichsbauernführer

Reichsminister Darrè

zu den Bauern, um ihnen Richtung und Ziel für ihr Schaffen im nächsten Jahre zu geben. Er betonte, daß der Wille zur Leistung im deutschen Landvolk mit jedem Jahre bewußter geworden und weiter gewachsen sei. Dieser Wille zur Leistung aber habe nur auf der neuen Grundlage der gebundenen Wirtschaft entfaltet werden können. An Beispielen wies der Reichsbauernführer das Geheimnis des Erfolges, den Deutschland für die letzten Jahre verbuchen konnte, nach: 1932 mußte das deutsche Volk noch zu 25 Prozent seine Nahrungsmittel im Auslande kaufen, 1936 brauchte es nur noch 17 Prozent seines Bedarfs einzuführen. Vor allen Dingen forderte der Redner mehr Achtung vor dem Brot. Schon der tägliche Verlust einer einzigen Schnitte Brot in jedem Haushalt ergibt insgesamt einen jährlichen Verlust von mehr als sechs Millionen Zentnern Brotgetreide. Das ist etwa ein Drittel der jährlichen Durchschnittseinfuhr Deutschlands. Diese sechs Millionen Zentner Brotgetreide müssen jetzt mit rund 40 Millionen Reichsmark Devisen beschafft werden, eine Summe, die für die Rohstoffversorgung viel nötiger gebraucht wird. Reichsminister Darré schloß seine Rede mit dem Gelöbnis, daß der deutsche Bauer auch weiterhin freudig seine Pflicht erfüllen wird.

Nun trat

der Führer

an das Rednerpunlt, um etwa folgendes auszuführen:

„Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!
Meine deutschen Bauern!

Unter den großen demonstrativen Gemeinschaftskundgebungen des deutschen Volkes und des neuen Reiches nimmt das Erntedankfest einen ersten Platz ein. In ihm soll sich nicht nur das deutsche Bauerntum, sondern auch das deutsche Stadtvolk vor dem ganzen Volk zu den Grundsätzen bekennen, die in erster Linie seine Unabhängigkeit und damit sein Leben ermöglichen.

Die Zeit vor unserer Machtübernahme wurde von anderen Prinzipien beherrscht als unseren jetzigen. Damals gab es eine liberale Parole, die lautete: „Jeder kann tun, was er will!" Und dann folgte die marxistische Lebensparole, die lautete: „Jede Klasse kann tun, was sie will, d. h. was zu tun sie stark genug ist."

Heute aber gibt es nur eine Parole: Jeder muß tun, was allen nutzt, was allen zugute kommt!

Darin liegt das Geheimnis jeder Leistung und jeden Erfolges!

Es gibt daher keine Freiheit des einzelnen, so wenig wie es eine Freiheit der Klasse gibt. Was heißt, meine lieben Bauern, Freiheit des einzelnen? Sie wissen selbst, wie sehr Sie von der Natur und von den Aufgaben Ihres Berufes gezwungen sind, bestimmte Arbeiten durchzuführen, ob sie Ihnen gerade gefallen oder nicht, ob das Wetter schön oder schlecht ist! Die Natur zwingt die Menschen ununter-

Hitlers Gegenbesuch erst im Frühjahr?

Die Havas-Agentur verbreitet aus Rom folgende Nachricht:

In maßgebenden Kreisen wird behauptet, daß der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler seinen Gegenbesuch in Italien weder im Oktober noch im November machen werde. Der Besuch werde wahrscheinlich erst im Frühjahr nächsten Jahres erfolgen.

brochen zu Arbeiten, die ihnen nicht gefallen, **zu Leistungen,** die nicht immer angenehm sind.

Das Leben würde aber auch gar nicht schön sein, wenn alles so ginge, wie der Einzelne es gerade **haben wollte. Im Gegenteil, Widerstände zu überwinden, ist der höchste Triumph des Lebens!** (Langanhaltender, stürmischer Beifall). **Es kann nur eine Freiheit geben: Die Freiheit des Volkes! Und diese Freiheit kann nur dann gewährleistet werden, wenn jeder einzelne bereit ist, dafür auch sein Opfer zu bringen.** (Begeisterte Zustimmung der Massen.)

Freiheit des Volkes aber heißt vor allem Sicherung der Ordnung des Lebens. Der Nationalsozialistische Staat hat eine Autorität aufgerichtet, die nicht einer bestimmten Klasse verschrieben ist. In unserer Partei hat sich das ganze deutsche Volk seine politische Organisation gegeben. Sie erfaßt das ganze Volk und trägt damit auch die gesamte Verantwortung. Einer muß sie besitzen! **Wo käme auch nur der** kleinste Bauernhof hin, wenn nicht **einer die Verantwortung** tragen wollte! Wenn nicht einer bestimmen würde, was geschehen muß und wie es zu geschehen hat. Und im Großen ist es nicht anders wie im Kleinen. In der Volksgemeinschaft nicht anders wie in einer Familie.

Der nationalsozialistische Staat hat die Organisation geschaffen, die es ihm ermöglicht, die großen Direktiven sowohl für die Produktion als für den Verbrauch zu erteilen. Er tut es nur des deutschen Volkes wegen. Denn wenn wir heute nicht irgend eine Anordnung herausgeben, wie im vergangenen Jahr z. B. die Regelung des Fettverbrauchs, dann tun wir das nicht etwa den Schweinen zuliebe, sondern wir tun es für das deutsche Volk, um es vor bitteren Enttäuschungen und Not zu bewahren! (Brausende Zustimmung der Massen.)

Wir haben ungeheuer schwere Probleme zu lösen. Aber: wir selbst müssen diese Probleme lösen und mit ihnen fertig werden. Die Umwelt hat nur Unverständnis oder unsinnige Bemerkungen dafür.) (Zustimmung und Heiterkeit.)

Wenn wir heute sagen, daß unser Lebensraum zu klein ist und daß wir daher unseren Lebensraum unbedingt durch

Kolonien

ergänzen müssen, dann geht so ein weiser Kopf irgendwo in der Welt daher und erklärt: „Was brauchen Sie Kolonien? Kolonien würden Ihnen gar nichts nützen! Sie können ja kaufen!" So gescheit sind wir auch, daß wir kaufen können, wenn wir Geld haben. Man hätte uns nur nicht erst 15 Jahre lang ausplündern sollen, dann könnten wir heute kaufen! (Stürmischer Beifall der Riesenkundgebung.)

Es gibt reiche Leute, die sagen: „Reichtum ist eine Last, an der man sehr schwer zu tragen hat! Keiner sehne sich danach, daß auch er von dieser Last aufgebürdet bekommt!" Nun möchte man meinen, daß, wenn Reichtum eine so schwere Last sein soll, sie dann froh sein müßten, etwas von ihr abzugeben. Allein, das wollen sie dann doch wieder nicht. So gibt es auch fremde Staatsmänner, die sagen: „Kolonien sind eine schwere Last." Aber sie wollen von dieser Last nichts abgeben! Sie sagen: „Kolonien haben gar keinen Wert!" Aber trotzdem wollen sie dieses „Wertlose" unter keinen Umständen dem rechtmäßigen Besitzer zurückgeben! Wenn ich vom rechtmäßigen Besitzer spreche, dann nur in einer Zeit und in einer Welt, die erfüllt ist von den Idealen völkerbundrechtlicher Sittlichkeit und Sittsamkeit. Und nach diesen Idealen haben wir Deutsche ja einst unsere Kolonien erworben, und nach anderen Prinzipien, die vom Standpunkt der Völkerbundsmoral aus stärkstens zu verdammen sind, haben wir sie verloren.

Glauben Sie: **Wir stehen schwereren Aufgaben gegenüber als andere Staaten und andere Länder: zu viele Menschen auf einem zu kleinen Lebensraum, es mangelt an Rohstoffen, mangelt an Anbaufläche und trotzdem: ist Deutschland nicht schön? Ist Deutschland nicht trotzdem wunderbar? Lebt unser Volk nicht trotzdem so anständig: Mögen Sie alle mit irgend etwas anderem tauschen?** (Stürmische „Niemals"-Rufe der Masse.)

Ja meine Volksgenossen, woher kommt das? Weshalb ist Deutschland heute wieder schön? Es ist schließlich das Ergebnis der Arbeit, des Fleißes und einer überlegenden Organisation! (Stürmischer Beifall und langanhaltende Heilrufe.)

Sie soll Sie alle erinnern, daß wir hier nicht stehen würden, wenn über uns nicht Schild und Schwert Wache halten würden. (Begeisterte Kundgebungen der Massen.) Jawohl, wir haben den Frieden, aber nur, weil über ihm die neue deutsche Waffe gehalten wird. Das gibt uns den Frieden, das gibt uns die Sicherheit und das gibt uns die Voraussetzungen für unsere Arbeit. (Erneute stürmische Kundgebungen.)

Die Grundsätze des Aufstiegs.

Dieser Emporstieg Deutschlands ist aber kein Wunder. Die Grundsätze dieser Entwicklung können wir in vier Punkten zusammenfassen.

Erstens: Wir haben dem Streit der Einzelnen und der Klassen untereinander, dem Streit der Stände, der Konfessionen und der Parteien untereinander ein Ende gemacht! Wir haben über dem aufgerichtet **das deutsche Volk,** so wie Sie jetzt alle hier vor mir stehen. Wir haben diesem Volk die Überzeugung gegeben, daß es nur als Volk bestehen kann und nicht als eine Sammlung von Individuen oder Parteien usw.

Zweiten: Wir haben darüber **eine Autorität** gestellt: Eine Autorität, die niemand verpflichtet ist als dem deutschen Volk und die sich daher auch kraft dieses Mandats durchgesetzt hat, durchsetzt und durchsetzen wird.

Und drittens: Wir haben vor allem **einen Willen** in Deutschland herausgearbeitet. Wie notwendig aber ist doch das! Wir haben es erlebt im vergangenen Jahr, als die Verhältnisse uns zwangen, einen neuen Plan zur Durchführung zu bringen, den Vierjahresplan. Warum tun wir das? Weil nur durch eine solche gewaltige Anstrengung diejenigen Aufgaben zu lösen sind, die uns in unseren Verhältnissen nun einmal gestellt sind.

Es ist aber die Voraussetzung für jeden Erfolg, daß der, der den Willen repräsentiert, auch in seinem Willen respektiert wird. Solange die Deutsche Nation in allen Ständen einem einzelnen Willen sich unterordnet, solange werden alle Probleme zu lösen sein!

Wir haben sie ja auch bisher gelöst! Aber ich konnte sie nur lösen, weil hinter mir das deutsche Volk stand! Deshalb, weil Sie mir nachmarschiert sind, konnte ich vorangehen!

(Jubelnde Zustimmung der Massen.)

Das gilt für unsere Erzeugungsschlacht genau so wie für die Landwirtschaft. Je mehr wir alle lernen, ich möchte fast sagen, auf ein Kommando in eine Linie einzuschwenken, um so größer **wird die Produktion** sein.

Der vierte Grundsatz aber heißt, daß bei uns **die Arbeit alles ist.** Ich sage bei uns, denn in anderen Ländern ist es nicht so, und bei uns war es früher auch nicht der Fall. Bei uns war auch einmal das Geld alles. Die Konsequenz zeigt: Geld ist gar **nichts. Produktion** ist alles. (Stürmische Zustimmung.)

So können wir auch das Wunder erleben, daß in anderen Ländern, die mit Gold und Devisen vollgepropft sind, die Währungen zugrunde gehen und in Deutschland, wo hinter der Währung an Gold und Devisen gar nichts steht, die Mark stabil bleibt!

Hinter der deutschen Mark steht die deutsche Arbeit!

(Brausende Beifallskundgebungen der Millionenmassen.) Das ist die sicherste Währung, weil sie die solideste Deckung hat. **Die Arbeitskraft einer Nation von 68 Millionen kann, zusammengefaßt, Wunder vollbringen. Sie gibt dem Geld erst seinen Wert. Denn: Wenn du mich fragst, deutscher Bauer, was deine landwirtschaftliche Produktion für einen Wert hat, dann kann ich dir sagen: genau soviel Wert, als die Arbeiter in der Stadt dafür schaffen! Und wenn der Arbeiter in der Stadt mich fragt: was haben die Güter für einen Wert, die ich erzeuge? So antworte ich ihm: das, was der Bauer auf dem Lande für dich arbeitet.**

Und damit haben Sie das ganze Wunder. Es ist nur ein Wunder der Vernunft, daß nämlich das deutsche Volk so vernünftig geworden ist und wieder denken gelernt hat!

Was wir auch produzieren, ob Getreide, Gemüse oder Kartoffeln, ob Arbeiter Kohle fördern oder Eisenschaffen — das geht nicht zu den Sternen in die Höhe, das wird von uns allen wieder konsumiert und nicht von den Millionären. Die Millionäre können die deutsche Kartoffelernte nicht aufessen, sie geht in die Millionenmasse unseres Volkes.

Daher ist die deutsche Lebensfrage eine Frage der Arbeit, der Arbeitssteigerung, der Organisation dieser Arbeit und der vernünftigen Verteilung ihrer Ergebnisse.

Und damit sind auch unsere großen Kundgebungen, die wir in Deuaschland a halten, immer nur wieder Tagungen, auf denen wir versuchen müssen, unser Volk zu vernünftigem Denken zu bringen.

Eine große Arbeitsschlacht ist glücklich zu Ende gebracht worden. Wir haben wieder unsere Arbeit hinter uns, und darum können wir uns auch jetzt wieder freuen! Das können der deutsche Bauer und das ganze deutsche Volk an diesem Erntedankfest. (Begeisterte Kundgebungen der Massen.)

Wenn wir diesen Weg weiter gehen, anständig, fleißig und redlich, wenn wir so brav und treu unsere Pflicht erfüllen, dann wird, das ist meine Überzeugung, auch in der Zukunft der Herrgott uns immer wieder helfen. Er läßt anständige Menschen auf die Dauer nicht im Stich! Er kann sie vielleicht manchmal erproben, ihnen Prüfungen schicken, aber auf die Dauer läßt er doch immer wieder seine Sonne über sie strahlen und gibt ihnen am Ende seinen Segen. (Stürmischer Beifall der Massen.)

Es soll jeder wißen: den Garten, den wir uns bestellt haben, den ernten wir auch allein ab, und niemand soll sich einbilden, jemals in diesen Garten einbrechen zu können! Das können sich die internationalen jüdischen Bolschewistenverbrecher gesagt sein lassen: wo immer sie auch hingehen — an der deutschen Grenze stoßen sie auf ein eisernes Stopp! (Langanhaltende begeisterte Zustimmung.)

Wenn wir alle in Stadt und Land so zusammenhalten, wenn jeder einzelne auf dem Platz, auf dem er steht, anständig seine Pflicht erfüllt und nicht nur an sich allein, sondern auch an seine Mitmenschen denkt, dann, glauben Sie, kann nichts kommen, was uns zerbrechen könnte. Wir werden bestehen! Auch im kommenden Jahr und in den kommenden Jahrzehnten!

Wir haben an diesem heutigen Tag eine wunderbare Sonne. Ein Jahr vor uns gab es strömenden Regen. Was es das nächste Jahr geben wird, weiß ich nicht. Aber daß wir immer wieder hier stehen werden, daß weiß ich, ganz gleich wie das Wetter sein wird! (Stürmischer Beifall der Millionnemassen.)

Wenn wir uns aber nach einem Jahr hier wieder treffen, dann werden wir aufs neue bekennen können: Das Jahr ist um, und es ist wieder alles gut gegangen. Alles ist noch schöner geworden."

Jubel und Begeisterung brauste nach der Rede über die Höhe. Millionenfach stimmen die Bauern und Bäuerinnen ergriffen in das Sieg Heil ein, das Gauleiter Rust auf den Führer ausruft. Die Lieder der Nation steigen zum Abschluß zum Himmel empor.

Der Bückeberg dem Führer zur Verfügung gestellt.

Ein Geschenk des Preußischen Staates.

Auf dem Bückeberg, den 4. Oktober (Eigene Meldung). **Reichsminister Dr. Göbbels überreichte dem Führer auf dem Bückeberg anläßlich des Erntedankfestes 1937 folgende Urkunde:**

„Das deutsche Bauerntum feiert alljährlich auf dem im Herzen des Reichs gelegenen Bückeberg den Erntedanktag. Es dankt mit dem ganzen deutschen Volk seinem Herrgott für Frucht und Ernte eines arbeitsreichen Jahres. Es gelobt dem Führer des Reiches aufs neue Gefolgschaft und Dienst an der heimatlichen Scholle.

Die Feierstunde des deutschen Landvolks soll für alle Zeiten erhalten und würdig gestaltet werden. Auch sollen sich deutsche Volksgenossen aller Stämme im Bekenntnis zu der Einheit des Blutes vereinigen.

Diesen Zielen will das Land Preußen mit seinem Beitrag dienen. Das Staatsministerium hat beschlossen, den Bückeberg, soweit er als preußisches Staatseigentum bisher zur Domäne Ohlen gehörte, dem Führer und Reichskanzler zu übereignen. Ich vollziehe diesen Beschluß am fünften Erntedanktag im Reiche Adolf Hitlers, der über die Gabe Preußens nach seinem Willen verfügen möge.

Berlin, 3. Oktober 1937.

Der preußische Ministerpräsident
(—) Hermann Göring.

Das nationale Spanien feiert Franco.

Das nationale Spanien stand am Freitag im Zeichen einer großen Begeisterung: General Franco wurde genau **vor einem Jahr** zum Staatschef, Führer der Freiheitsbewegung und zum Obersten Chef der Armee, der Marine und der Luftwaffe ernannt. Er hat im Verlauf des vergangenen Jahres eine Verehrung und Sympathie in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden, wie sie kaum je zuvor ein Staatsoberhaupt in Spanien gehabt hat. Bis in die kleine Hütte drang der Ruf „Viva Franco!". In den größeren Städten laufen überfüllte Sonderzüge aus der Provinz ein mit Abordnungen der Landbevölkerung, um an den Massenkundgebungen teilzunehmen. Auch in dem kleinsten Dorf prangen die Straßen im Schmuck nationaler Fahnen und riesiger Girlanden. Alle nationalen Rundfunksender widmen ihre Übertragungen der Geschichte der Freiheitsbewegung und ihrem Führer Franco.

Anläßlich des Jahrestages der Ernennung von General Franco zum Staatschef wurde in der Kathedrale in Salamanca ein feierliches Tedeum abgehalten, an dem auch der deutsche und italienische Botschafter teilnahmen. Nach der Feier wurde ein Gedenkstein zu Ehren Francos enthüllt. Auch in den Kasernen wurden kurze Feiern abgehalten.

Wieder blutige Unruhen in Waziristan.

Anhänger des Fakirs von Ipi überfallen britisch-indische Truppen.

Im Aufständischengebiet an der indischen Nordwestgrenze kam es zu neuen blutigen Kämpfen zwischen britisch-indischen Truppen und den Anhängern des Fakirs von Ipi. In den Bergen westlich von Ragmuk griff eine 300köpfige Aufständischenbande britisch-indische Truppen an. In den blutigen Abwehrkämpfen wurden die Angreifer mit hohen Verlusten zurückgeschlagen. Wie üblich, nahmen die Aufständischen ihre Toten und Verwundeten beim Rückzug mit sich, doch verblieben noch sieben Tote auf dem Platz. Auf seiten der indischen Truppen fielen zwei Offiziere, 20 Soldaten wurden verletzt.

Auch in Süd-Waziristan griffen Aufständische eine britisch-indische Kolonne an. Dabei wurden ein indischer Offizier und drei Soldaten getötet und zahlreiche Soldaten verletzt. Am gleichen Tage überfielen Aufständische einen Transportzug, wobei ein Soldat getötet und mehrere verwundet wurden.

Silbermünzenstreit um Abessinien?

Paris soll Maria Theresientaler für Abessinien ausprägen.

Nachrichten aus Paris lassen erkennen, daß so ganz nebenbei ein wirtschaftspolitischer Konflikt zwischen Frankreich und Italien droht, sofern das französische Außenministerium nicht rechtzeitig eingreift.

Italien hat seinerzeit mit Wirkung vom 15. Juli 1936 im erorberten Abessinien die Lirawährung eingeführt. Vorher liefen in dem einstigen Negusreich als handelsübliche Zahlungsmittel die Maria Theresientaler um, die auch in anderen afrikanischen Gebieten sehr geschätzt sind. Die Taler, einst offizielle österreichische Münze, haben in Österreich selbst schon lange keine Kursfähigkeit mehr. Die Staatliche Wiener Münzanstalt hat sie aber für Rechnung der einstigen Abessinischen Regierung fortlaufend noch ausgeprägt. Daß Italien, nachdem es das einstige Äthiopische Kaiserreich seinem ostafrikanischen Kolonialbesitz einverleibt hatte, auch dort die Währungsgleichheit mit dem Mutterlande herstellen mußte, ist selbstverständlich. Im Juli 1936 wurde deshalb verordnet, daß die in Abessinien noch im Umlauf befindlichen Maria Therientaler zu einem jeweils vom Gouverneur festgesetzten Kurs in Lire umgewechselt werden sollen. Außerdem traf Rom mit der Wiener Münze ein Abkommen, nach dem diese sich verpflichtete, Maria Theresientaler nicht weiter auszuprägen.

Nun ist die eingeborene Bevölkerung an die alte Silbermünze aber so gewöhnt, daß sie sich nur schwer und langsam an die italienische Lirawährung gewöhnen will. Es ist auch noch lange nicht alles, was an Maria Theresientalern umläuft, abgeliefert. Die europäischen Kaufleute, die im einstigen Negusreich ansässig sind, finden es vielfach bequemer, sich dieser silbernen Taler auch weiterhin zu bedienen, und da der umlaufende Bestand anfängt, knapp zu werden, so sind einige von ihnen auf den Gedanken gekommen, sie sich für ihre private Rechnung ausprägen zu lassen. Wien lehnt das getreu den mit Rom getroffenen Vereinbarungen ab. Also sieht man sich nach einer anderen Bezugsquelle um, und eine Gruppe von Exporteuren und Importeuren ist auf den Gedanken gekommen, der Staatlichen Französischen Münze in Paris einen größeren Auftrag auf Herstellung von Maria Theresientalern zu erteilen. Dieser Auftrag wurde bisher noch nicht angenommen. Die Leitung der Pariser Münze erkennt natürlich, daß es sich hier nicht einfach um eine private Handelsangelegenheit, sondern um eine hochpolitische Sache handelt. Italien würde mit Recht empört sein, wenn eine amtliche französische Stelle, wie es die Staatsmünze ist, ihre Hand dazu böte, um die italienische Währungspolitik in Abessinien zu durchkreuzen. Letzten Endes wird also der Quai d' Orsay darüber zu befinden haben, ob der Taler-Auftrag der abessinischen Kaufleute ausgeführt werden soll oder nicht.

Die Pariser Presse faßt die Sache denn auch mit der gebührenden Vorsicht an, und ein Blatt schreibt ganz zutreffend, die Staatliche Münze Frankreichs solle ihre Finger lieber von Geschäften mit so anfechtbarem politischen Einschlag fortlassen. Man muß hoffen, daß auch die Französische Regierung in diesem Sinne entscheiden wird, um einen ganz unnötigen Konflikt mit Italien zu vermeiden. Übrigens hätte Rom natürlich ohne weiteres die Möglichkeit, die Einfuhr der in Paris geprägten Maria Theresientaler nach Abessinien zu verbieten, so daß sie, wenn die Beteiligten auf der Ausführung des Auftrages bestehen, nur im Wege des Schmuggels hereingebracht werden könnten. Und das wäre politisch nicht minder bedenklich.

Wasserstand der Weichsel vom 4. Oktober 1937.

Krakau — 2,75 (— 2,69), Zawichost + 1,32 (+ 1,28), Warschau + 0,82 (+ 0,89), Plock + 0,41 (+ 0,44), Thorn + 0,24 (+ 0,29) Fordon + 0,30 (+ 0,34), Culm + 0,14 (+ 0,20), Graudenz + 0,31 (+ 0,37), Kurzebrak + 0,48 (+ 0,51), Pieckel — 0,13 (— 0,08), Dirschau — 0,24 (— 0,20), Einlage + 2,24 (+ 2,24), Schiewenhorst + 2,50 (+ 2,54). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 4. Oktober.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter an.

Eine schwere Autokatastrophe

ereignete sich am Sonnabend abend in der Jagiellońska (Wilhelmstraße). Der 50jährige Willy Luczkow, Kozietulskiego (Köppelstraße) 18, der Besitzer einer Autotaxe ist, fuhr mit seinem Wagen die Wilhelmstraße entlang nach der Gasanstalt zu. In der Nähe der Urocza (Parkstraße) muß plötzlich die Steuerung versagt haben, denn Luczkow fuhr mit aller Kraft gegen einen Straßenbahnwagen, der von Schöttersdorf kam. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Auto vollständig zertrümmert wurde. Der Besitzer desselben kam mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Es wurden ihm zwei Rippen gebrochen, außerdem erlitt er durch einen Glassplitter eine klaffende Kopfwunde. Das Auto mußte abgeschleppt werden. Auch der Straßenbahnwagen wurde schwer beschädigt. Nach den Aussagen des verletzten Taxenbesitzers hat er mehrfach versucht, den Wagen zur Seite zu steuern, was ihm jedoch nicht gelang. Luczkow ist als zuverlässiger Fahrer bekannt, so daß man annehmen muß, daß hier tatsächlich ein Versagen der Steuerung den Unfall herbeigeführt hat.

Ein zweiter Unfall ereignete sich ebenfalls am Sonnabend um 23,30 Uhr auf der Bahnhofstraße in der Nähe der Matejki (Schlosserstraße). Eine Autotaxe, die zwischen einem Straßenbahnwagen und einem anderen Auto hindurch wollte, stieß mit den beiden Fahrzeugen zusammen, wobei sowohl die Autos als auch die Straßenbahn beschädigt wurden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ein dritter Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag auf dem Zbożowy Rynek (Kornmarkt). Hier stieß die auf ihrem Fahrrade sich befindliche 44jährige Ehefrau Maria Piotrowska mit einem anderen Radfahrer zusammen und stürzte so unglücklich, daß sie infolge einer schweren Beinverletzung in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Eine falsche Krankenschwester.

Auf ganz raffinierte Weise hatte es eine Betrügerin verstanden, die hier wohnhafte Wiktoria Zwierzyńska zu schädigen. Die Z. machte vor einiger Zeit die Bekanntschaft einer Frau, die sich ihr als Stanisława Zielińska vorstellte und angab, bereits seit vier Jahren in Inowrocław im dortigen Krankenhaus als Krankenschwester beschäftigt zu sein. Hier habe sie ihre Schwester besuchen wollen, sie aber leider nicht finden können. Um nicht gezwungen zu sein, in einem Hotel zu übernachten, bat sie die Z. um ein Nachtlager, das ihr auch von einer Bekannten der Z. gewährt wurde. Dieses Nachtlogis nahm sie zwei Tage in Anspruch, immer auf der Suche nach ihrer Schwester, die sie angeblich nicht finden konnte. Inzwischen hatte sie es verstanden, das Vertrauen ihrer neuen Bekannten zu gewinnen, mit der sie zusammen ein hiesiges Konfektionsgeschäft aufsuchte, um sich einen Mantel zu kaufen. Da ihr der Mantel der Z. besonders gut gefiel, suchte sie sich in dem Geschäft einen ähnlichen aus und bat den Verkäufer, diesen für sie zurückzulegen. Nach Überweisung des Kaufpreises sollte ihr der Mantel nach Inowrocław zugeschickt werden. An die Z. wandte sie sich dann mit der Bitte um leihweise Überlassung ihres Mantels, da sie nach Inowrocław fahren müsse, um sich von der Oberin des Krankenhauses ihre Ersparnisse geben zu lassen. Leichtgläubig genug lieh die Z. der angeblichen Krankenschwester nicht nur den Mantel, sondern auch noch Hut und Handtasche. Durch Zufall erfuhr sie bereits am nächsten Tage nach der Abreise der Zielińska, daß sie einer Betrügerin in die Hände gefallen war. Der Polizei, an die sich die Geschädigte wandte, gelang es schon nach kurzer Zeit, die vermeintliche Krankenschwester in der 28jährigen Arbeiterin Konstancja Krukowska zu ermitteln und festzunehmen. Die K., die bereits 17 Mal vorbestraft ist und erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen wurde, hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Anklageschrift legt ihr außer dem obigen Vergehen zur Last, der hier wohnhaften Eleonora Jaskula eine Handtasche im Wert von 26 Złoty gestohlen zu haben. Auch bei der J. hatte sie eine Nacht logiert und bei der ersten sich bietenden Gelegenheit eine Handtasche entwendet. Die Angeklagte, die sich nur teilweise zur Schuld bekennt, wurde vom Gericht zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Abrudern.** Am gestrigen Sonntag fand bei schönstem Herbstwetter das Abrudern der hiesigen Rudervereine statt, welches am Vormittag durch den üblichen Marsch durch die Stadt eingeleitet wurde. Den sportlichen Teil leitete eine Auffahrt der Boote ein, der am Nachmittag ein Dauerrudern über eine Strecke von 10 Kilometern folgte. Hieran hat auch der Ruder-Club Frithjof mit zwei Booten teilgenommen. An erster Stelle ging die Mannschaft Werner, Böhme, Ewald Reich, St.: Günther Loepke in der außerordentlich guten Zeit von 48 Min. 10 Sek. durchs Ziel. Als zweites Boot folgte die Mannschaft Hermann Bock, Kurt Schöpper, St.: Zarske mit 52 Min. 20 Sek. Nach dem Dauerrudern fanden sich die Mitglieder mit ihren Damen beim Kaffee im Clubhaus zusammen.

§ **Sein 40jähriges Dienstjubiläum** beging am Sonnabend der 62jährige Straßenbahnschaffner Piotr Bielski, Plac Piastowski, Elisabethmarkt 15. Er war zunächst als Schaffner und später als Motorführer, sodann sechs Jahre als stellvertretender Kontrolleur tätig, während er augenblicklich in der Kasse beschäftigt ist. Am Jubiläumstage wurden von der Direktion des Elektrizitätswerkes dem Jubilar die besten Glückwünsche übermittelt, während ihm die Kapelle des Elektrizitätswerkes ein Ständchen darbrachte.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Sonnabend nachmittag ein Beamter der Kontrollkammer in seiner Wohnung Św. Jańska (Johannisstraße) 16. Er schnitt sich mit dem Rasiermesser die Schlagader der linken Hand auf. Der Vorfall wurde von Mitbewohnern rechtzeitig bemerkt, die für die Überführung in das Städtische Krankenhaus sorgten. Infolge des großen Blutverlustes ist der Zustand ernst.

§ **Der Bromberger Bachverein** hielt am vergangenen Freitag im Zivilkasino seine diesjährige Hauptversammlung ab, an welcher alle Sänger des Vereins teilnahmen. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Vereinsvorsitzenden Schriftleiter Arno Ströse, der im Anschluß an die Eröffnung den Bericht über die Arbeit des letzten Jahres erstattete. Der Bachverein Bromberg konnte durch seine Arbeit außerhalb seines engeren Wirkungskreises auf bedeutende Erfolge zurückblicken, die er gemeinsam mit seinen Brudervereinen aus Posen und Lissa sowohl bei der Aufführung des „Deutschen Requiems" von Brahms in Posen wie in einem großen Sonderkonzert in Lodz erzielte. Die Vespern in der Ev. Pfarrkirche erfreuten sich weiterhin eines großen Zuspruchs und beweisen, daß die schwere Arbeit im Dienste Joh. Seb. Bachs mehr und mehr einen fruchtbaren Boden findet. Auch durch Konzerte in den Kirchen der näheren und weiteren Umgebung ist der Bachverein wieder hervorgetreten und war überall ein gern gesehener Gast. Der Vereinsbericht streifte dann die bevorstehende Arbeit des Vereins. Kaufmann Lück erstattete sodann den Kassenbericht. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. An Stelle des durch Fortzug aus dem engeren Vorstand ausgeschiedenen Pfarrer Hesekiel wurde Kaufmann Herold gewählt. Dem Vorstand wurde für seine rührige Arbeit ein besonderer Dank ausgesprochen.



§ **Ein Einbruchsprozeß** fand vor dem hiesigen Burggericht statt. Zu verantworten hatten sich der 23jährige Schleifer Walter Wachowiak und der 21jährige Arbeiter Władysław Keller, beide mehrfach vorbestraft. Keller, der sich zur Verhandlung nicht gestellt hat, wird sich noch besonders zu verantworten haben. Wegen Hehlerei mitangeklagt sind der mehrfach vorbestrafte 27jährige Maler Jan Faleńczyk, der 26jährige Arbeiter Jan Chojnowski, der 31jährige Arbeiter Josef Wisniewski, der 45jährige Kaufmann Roman Kopinski, der 26jährige Arbeiter Jan Tucholski und der 17jährige Glaser Leon Sawicki. Wachowiak und Keller sind angeklagt, in der Nacht zum 15. Juli d. J. den Einbruch bei dem Restaurateur Władysław Kornacki, Artura Grotkiego 9, verübt zu haben, wobei ihnen zwei Herrenmäntel, ein Smoking, zwei Herrenjacketts und ein neuer Herrenanzug im Gesamtwert von 680 Złoty in die Hände fielen. Ferner, daß Wachowiak, Keller und Faleńczyk in der Nacht zum 24. Juli d. J. einen Einbruch in die Schleiferei des hier Garbary (Albertstraße) 7 wohnhaften Władysław Górski verübt hatten. Hier stahlen sie einen Firmenstempel, zwei Diamantschneider, einen Herrenmantel und ein Paar Hosen im Gesamtwert von 172 Złoty. Die übrigen Angeklagten werden beschuldigt, verschiedene aus den Einbrüchen herrührende Sachen und Gegenstände gekauft zu haben. Nach längerer Verhandlungsdauer verurteilte das Gericht den Wachowiak zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis, Faleńczyk zu sechs Monaten Gefängnis, Chojnowski zu drei Monaten, Tucholski und Sawicki zu je zwei Monaten Arrest. Den zu Arrest Verurteilten wurde ein dreijähriger Strafaufschub gewährt. Wisniewski und Kopinski wurden freigesprochen.

§ **Ein Fahrraddieb** hatte sich in dem 27jährigen Schlosser Josef Klimczak, hier wohnhaft, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. In der Nacht zum 20. Juni d. J. verschaffte sich K. Eingang in den Keller des Hauses Kujawska (Kujawierstraße) 109 und entwendete zwei Räder im Gesamtwert von 160 Złoty zum Schaden der dort in dem Hause wohnhaften Brüder Marian und Mieczysław Sredzinski. Der Angeklagte, der bereits fünfmal vorbestraft ist, bekennt sich nicht zur Schuld. Nach durchgeführter Beweisaufnahme verurteilte das Gericht ihn zu einem Jahr Gefängnis.

§ **Was alles gestohlen wird.** Aus der Reparaturwerkstatt von Theodor Borowski, Grodzka (Burgstraße) 4, wurde ein Motorrad gestohlen. Der Täter, dem man bereits auf der Spur ist, ist nach Posen geflüchtet. — Von einem Personenauto der Firma Robinson wurde ein Autoreifen im Wert von 250 Złoty gestohlen. — Der Nowogrodzka (Neue Schulstraße) 9 wohnhaften Stefanie Greinert wurden 100 Złoty entwendet. — Durch ein offenes Fenster gelangten Diebe in die Wohnung von Olga Hildebrand, Pomorska (Rinkauerstraße) 42. Dort entwendeten die Täter ein Bettlaken und ein Kissen. — Aus der Wohnung von Marian Sygmuntowski, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 9, stahlen Einbrecher drei Herrenmäntel, eine Pelerine und einen Damenschirm. — Aus der Veranda des Hauses Oginskiego 20 wurden ein Paar Handschuhe und eine Bluse gestohlen. — Unbekannte Täter entwendeten Angiela Szczepańska, Cieszkowskiego (Moltkestraße) 4 ein Damenkostüm und einen Damenhut.

§ **Wegen eines Fahrraddiebstahls** hatte sich der tschechische Staatsangehörige, der 31jährige Arbeiter Netty Arnost Wana vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Am 15. Juli d. J. entwendete der Angeklagte aus dem Hausflur Śląska 3 ein Fahrrad im Werte von 80 Złoty zum Schaden des Arbeiters Franciszek Różiński. W., der sich zur Schuld bekennt, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bund Deutscher Sänger, Ortsgruppe Bromberg. Heute, Montag, den 4. Oktober, und Mittwoch, den 6. Oktober, 8 Uhr abends, bei Kleinert, letzte Übungen für die Nothilfefeierstunde. Es ist Ehrenpflicht für jeden Sänger, daran teilzunehmen! 6679

* **Fordon,** 3. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war reichlich beschickt und besucht. Butter kostete 1,30—1,40, Eier brachten 1,30, Kartoffeln 1,80—2,00 der Zentner.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 3. Oktober. Bei dem Besitzer Albert Jeschke in Olempino steht ein Birnbaum in voller Blüte.

Bei dem Eigentümer Wilhelm Fandrey in Netzort (Przyłęki) erbrachen Diebe den Schweinestall und stahlen ein Schwein im Gewicht von ungefähr 2 Zentnern.

z **Inowrocław,** 3. Oktober. Bei einem Brand rettete der Stellmacher F. Szulczyk ein siebenjähriges Mädchen vor dem Flammentod. Für diese wackere Tat erhielt Sz. die Rettungsmedaille. Ebenfalls die Rettungsmedaille verliehen wurde dem A. Klos dafür, daß er den Schüler J. Lachwocki vom Tod des Ertrinkens rettete.

Als der Händler Felix Kościecha auf seinem Wagen mit zwei Kindern schon in der Dunkelheit nach Inowrocław zurückkehrte, wurde er auf der Landstraße bei Kościelec von drei Männern überfallen, die ihn mit einem Knüppel bearbeiteten und einen Koffer entwendeten. Auch der 12jährige Sohn wurde von der Bande über den Kopf geschlagen, so daß er bewußtlos liegen blieb. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Auf dem Gut Wielowiec wurde in einer der letzten Nächte der Feldhüter Anton Kaszorek von Dieben niedergeschlagen, entwaffnet und beraubt. Die Täter konnten alsdann mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

z **Kruschwitz** (Kruszwica), 3. Oktober. Die diesjährige Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik beginnt in diesen Tagen und läuft voraussichtlich bis Mitte Dezember. Gearbeitet wird in vier Schichten, wodurch es möglich ist, etwa 1000 Arbeitslosen für 10 Wochen Verdienst zu geben.

* **Schulitz** (Solec), 4. Oktober. Zum zweitenmal reife Früchte trägt im Garten des Bruno Junchen ein Birnbaum.

(W) **Pudewitz** (Pobiedziska), 3, Oktober. Dem Landwirt Schmale in Latalice wurden zwei Pferde und zwei Arbeitsgeschirre gestohlen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Wichtig für Kriegsbeschädigte!

Auf Grund des Art. 71 Abs. 1 des Gesetzes über die Invalidenversicherung hatten Kriegsbeschädigte mit einer Erwerbsminderung unter 25 Prozent seit dem 31. März 1934 keinen Anspruch auf eine Rentenzahlung. Durch Gesetz vom 14. April 1937 (Dz. U. R. P. Nr. 30/1937 Pos. 225) ist insofern eine Milderung dieser Bestimmung eingetreten, als nunmehr bei Vollendung des 55. Lebensjahres das Anrecht auf Rente wieder erlangt wird. Diese Änderung gilt ab 1. Juni 1937.

In Kraft geblieben sind weiterhin die Bestimmungen des Art. 33 Abs. 1 Buchstabe d und der Ausführungsverordnung hierzu, wonach Inhabern (właścicielom) ständiger landwirtschaftlicher Arbeitsbetriebe mit einer Erwerbsminderung unter 45 Prozent das Anrecht auf Rente und Zuschläge entzogen ist, sofern die Wirtschaftsfläche mindestens 5 Hektar 1. oder 2. Bodenklasse, 6 Hektar 3. Bodenklasse, 8 Hektar 4. Bodenklasse, 12 Hektar 5. Bodenklasse und 20 Hektar 6. Bodenklasse beträgt.

„Giovinezza".

In den Tagen des Mussolini-Besuchs in Deutschland ist oft die mitreißende italienische Nationalhymne „Giovinezza" gespielt worden, die zur zweiten Nationalhymne Italiens geworden ist. Wir haben sie auch außerhalb der deutschen Reichsgrenzen durch den Rundfunk hören können. Über ihre Entstehung schreibt Dr. Luigi Biagioni:

Im Mai 1909 wollten die jungen Doktoranden der Rechtswissenschaft an der Königlichen Universität Turin ihre Begrüßungshymne an das freie, herrliche, ewig-junge, akademische Leben schaffen. Der damals zwanzigjährige Nino Oxilia verfaßte das Gedicht. Der Komponist Giuseppe Blanc, der ebenfalls in Rechtswissenschaft promovierte, schuf die Musik zu der Hymne: „Giovinezza" („Jugend"). Es war die Synthese des Geistes der italienischen Jugend, heiter, stark, aufbauend, unermüdlich und kriegerisch. Die drei geflügelten Strophen hatten den Schlußvers, der sich nach jeder Strophe wiederholte:

„Giovinezza, giovinezza,
Primavera di belleza.
Della vita nell'asprezza
Il tuo canto squilla e va!"
(„Jugend, Jugend,
Lenz voll Schönheit,
in der Härte des Lebens
singt und klingt dein (frohes) Lied!")

Dieser Strophenkehrreim ist in der jetzigen umgearbeiteten Fassung der Dichtung beibehalten worden. Giuseppe Blanc, ein Sohn der italienischen Alpen, trug die Hymne: „Giovinezza" in das Heer der Alpenjäger. Im Weltkriege wurde die Hymne in den Schützengräben gesungen, auf den Alpen, vor dem Feinde, wo der Dichter der „Giovinezza" sein junges Leben lassen mußte, wo der Komponist als Krieger tapfer stritt. Nino Oxilia fiel für sein Vaterland auf dem Monte Tomba am 18. November 1917.

Am 28. Oktober 1922 gelangte die Hymne „Giovinezza" mit einigen Änderungen in Text und Musik bei dem Marsch Mussolinis auf Rom für immer in die italienische Hauptstadt. Zehntausende von Schwarzhemden, vom Duce geführt, sangen sie damals, als sie an dem Italienischen König vorbeimarschierten. Von Rom aus ging das Lied in neuem politischen Gewande durch die National-Faszistenpartei, die so den heldenmütigen, auf dem Monte Tomba gefallenen Dichter der „Giovinezza" geehrt und der Hymne die genaue vom Komponisten Blanc im Jahre 1909 geschaffene Musik wiedergegeben hat, in alle Welt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 40.

Nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden verschied heute unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der **Kaufmann**

Julius Zilsdorf

im 79. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Bruno Zilsdorf.

Szamocin, den 2. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Oktober, um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 6673

Statt besonderer Mitteilung.

Aus einem arbeitsreichen Leben schied heute plötzlich mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, Großvater, guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, **der Rentier**

Emil Grünenberg

im 70. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Margarete Grünenberg
geb. **Krupp.**

Grudziądz, den 2. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. 10. 37, nachm. 4½ Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes aus statt. 6678

Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Hilfe und Unterricht

erteilt in **Englisch, Französisch, Polnisch, Latein** Schülern und Aelteren, einzeln u. in Gruppen, **Uebersetzungen** erledigt 3384

Professor a. D.,
Chopina 10, Wohn. 3.

Poln. und französ. Unterricht erteilt Adama Asnika 5, m. 2. 3317

Möbeltransporte Umzüge

sowie sämtliche Transporte **auch nach Danzig und Deutschland** mittels geschlossener Möbelautos bis 5 to Tragkraft führt prompt aus **Autoprzewóz, Pollitz, Topolinek** (Pomorze), **Telefon Topolno Nr. 5.**

Lehrer

für **deutsche Stenographie** wird gesucht. Offerten unter **E 3385** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ab 15. 10. 1937 beginnen neue 3399

Tanzkurse

Anmeldung täglich von 1—4 Uhr

Erika Kock, Gdańska 99.



Maisrebler

für Handbetrieb, auf den Tisch aufzuschrauben, bis 150 kg stündl. Leistung, empfiehlt 6510
Fa. Markowski,
Poznań, Jasna 16.

Tapeten

Große Auswahl
Bydgoski Dom Tapet,
Jezuicka 16. 6517

Trikotwäsche

für Damen. 3310
Maßanfertigung
Marta Eisnack,
ul. Król. Jadwigi Nr. 5.



Aug. Hoffmann, Gniezno.

Tel. 212. 6542

Baumschulen- u. Rosen-Großkult. **Erstkl, größte Kulturen,** garant. gesund., sortenecht. **Obstbäume,** Alleebäume, Sträucher, **Stamm- u. Buschrosen,** Koniferen, Staud., Hecken- u. Spargelpflanzen usw. Gegründet 1837. Sorten- u. Preisverzeichnis in Poln. u. Dtsch. gratis. Die Kulturen umfassen über 50 Hektar.

Sämtliche

DRUCKSACHEN



Für
INDUSTRIE
HANDEL
GEWERBE

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
MARSZAŁKA FOCHA 6 :-: DWORCOWA 13

Elegante

Damen-Kleider

werden angefertigt im **Modesalon Olga Schnaubelt,** Meisterin, Chrobrego 5. Dortselbst können auch junge Damen **das Nähen erlernen.**

Schöne

Kinderwagen

bequem, praktisch und preiswert empfiehlt in großer Auswahl

F. Kreski
Gdańska 9.

Eich. Speichen

rotbuchene Felgen, birk. Deichselstangen u. anderes Schirrholz offeriert 6672
K. Suligowski,
Gdańska 128.

Motorräder

neu u. gebraucht, frei von Steuern u. Fahrgenehmig., **Fahrräder, Nähmaschin., Grammophone, Birnen,** neu und gebr., sowie **Ersatzteile** — billige Preise — verk.
Reparatur-Werkstatt
R. Puhl, Pruszcz Pom.

Ofenkacheln

moderne farbige, Ia weiße, offeriert preiswert 6581
J. Bracka.
Inh.: Konrad Bracka,
Więcbork.

Großhandlung

für 6573

Sprungfedern
Indiafasern
Polsterhede
Roßhaare sowie
sämtlichen
Tapeziererartikeln

E. Dietrich
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Strickkleidung

reine Wolle, fertigt an **Maschinen-Strickerei Bauer, Św. Trójcy 35.**

Heirat

Jg. Kaufm., 30 J., ev. 2000 zł Verm., sucht Gefährtin m. 6000 zł Verm., die gern nach Kanada will, evtl. **spät. Heirat.** Ang. mit Bild, das zurückgesandt wird, unt. D 4017 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń** erb. 6671

Intell. kinderl. **Witwe,** evang., 41 J., symp., anhängl., gefühlv., geschäftst., deutsch-poln. perfekt, wünscht Herrn zwecks **Heirat** kennenzulernen. Zuschrift. u. Nr. 2813 an **Kosmos,** Anzeigvrm., **Poznań III,** Al. M. Pilsudskiego 25.

Zwecks Uebernahme seines eingeführt., verpachteten Milch- und Lebensmittel-Geschäfts sucht gebildeter Kaufmann in Pommerellen, Jungg., intell. deutsche

Dame

kath. Konf., mit etwas Barkapital, **zw. Heirat.** Bin Mitinhaber eines Geschäfts-Grundstücks, spreche deutsch u. poln. Erwünscht Dame von 28-34 Jhr., v. mittelgr. schicker Figur u. ebensolch. Gang. Kenntn. d. doppelt. Buchführg. u. poln. Spr. erw. Bildzuschrift. unt. **R 3350** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Damen v. 20—30 J., m. 20—30000 zł Vermög., suchen Herren zw. Heirat. Off. m. Fotograf. erb. **Toruń,** Wielk. Garbary 17, m. 1. 6652

Wieder-Verheiratung

ersehnt Witwer, 60, stattl. Erschein., pens. P.-Beamt., mit kathol. Dame. Gefl. Zuschrift. mögl. mit Bild und näh. Angab. der Verhältn. unter **T 3356** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Selbständiger Kaufmann, evangl., 32 J. alt, sucht **zw. Heirat** junge Dame kennen zu lernen, die fürs Geschäft Interesse hat. Etwas Vermögen erwünscht. Off. unter **D 3381** an die G. d. Z.

Offene Stellen

Suche von sofort einen tüchtigen, ledigen 3386

Brenner.

Karpinski, Wilamowo, poczta Uzdowo, pow. Działdowo.

Ein junger evangl.

Bauschlosser

sofort gesucht. Offert. unter **B 6674** an die „Deutsche Rundschau".

Einen tüchtigen

Müllergesellen

kurz nach der Lehrzeit stellt sofort ein 6657
H. Rymer
Motormühle Chełmża.

Ackerwalzen
Erdschaufeln
Kartoffelsortiermaschinen
Jauchepumpen
Breitdreschmaschinen
Schlagleisten-Dreschmaschinen
Gradstroh-Dreschmaschinen
Bügelgöpel
Getreidereinigungsmaschinen
Rübenschneider
Transmissionsböcke
Scheibenrad-Häckselmaschinen
Trommel-Häckselmaschinen

für Kraftbetrieb, feststehend und fahrbar, mit und ohne Gebläse, fabrizieren als langjährige Spezialität

A. P. Muscate, Sp. z o. o.
Maschinenfabrik Tczew-Dirschau.

Moderne Reparatur-Werkstatt und geübte Monteure. 6532

Großes Ersatzteil-Lager zu allen Landmaschinen.

251

Kartoffel-Kontrollmarken

für die Landwirtschaft fertigt in jeder Ausführung an 6670

H. Rausch

Metallätzwerk, Schilder- u. Stempel-Fabrik
Tel. 1554. **Toruń** Mostowa 16.

Sie photographieren nicht?



Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen. Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.

A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren — Büroartikel
Marsz. Focha 6 — Tel. 3061.

Tischlergesellen

auf weiße Arbeit und Küchenmöbel **werden eingestellt.** 6639

H. Woköck, Möbelfabrik, Nowe Pom.

Schneidergesellen

für Dauerstellung sucht sofort **Plato, Trzeciewiec,** pow. Bydgoszcz.

Junger Mann

nicht unter 17 Jahren, welcher Lust hat, das Molkereifach zu lernen, wird sofort eingestellt. Bewerb. m. Lebenslauf sind unt. **E 6535** an die Geschst. d. Ztg. zu richt.

Wegen Verheiratung meiner Tochter, die bis jetzt die landw. Bücher und Herdbuch geführt hat, suche ich für bald gebildete, evangelische

Buchhalterin, 6662

die Interesse für die Landwirtschaft hat u. möglichst perfekt in der polnischen Sprache, Schrift und Schreibmaschine ist. Gehaltsansprüche und Lebenslauf an **Dietsch, Chrustowo,** p. Oborniki

Evangl. Mädchen

mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,

Diakonisse

zu werden, können jederzeit im 6490 **Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig,** Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Erzieherin

Deutsche, zu 2 Kindern gesucht. Meldung an **Mazurowski, Łódź,** ul. Piotrkowska 71. 6661

Junge Besitzertochter sucht vom 15. 10. 37 oder später **Stellung als Jungwirtin oder Stütze.** Habe Kenntnisse in all. Zweigen eines Gutshaush. Bin schon im Gutshaush. als Wirtin tät. gewes. Zeugn. vorh. Offerten unter **O 3412** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiges

Alleinmädchen

das gut kochen kann, bei gutem Lohn für großen Haushalt ab 15. X. ges. Off. unt. **U 6663** an die Geschst. dieser Zeitung.

Tücht. Haushälterin

ohne Anhang, von einzelnem Herrn in der Stadt gesucht. Angeb. mögl. m. Bild, Zeugnisabschrift. u. Angabe der Familienverhältn. u. **E 3323** a. d. G. d. Z. erb.

Stellengesuche

Solider, an strenge Tätigkeit gewöhnter, einfacher **Wirtschafter** 37 Jahre alt, der poln. u. deutschen Sprache mächtig, energisch und zuverlässig, sucht bei bescheiden. Ansprüchen pass. Stellung evtl. als Vogt od. z. d. Gespannen **A. Wronski, Dubielno,** p. Dubielno, p. Chełmno

Suche von sofort oder später Stellung als **Hof- oder Lagerverwalter** eventl. als **Portier.** Am liebsten in Bromberg. Bin 55 J. alt, Kriegsinvalide. Evtl. kann Kaution gestellt werden. Frdl. Offert. unter **B 3309** an die „Deutsche Rundschau".

Müllergeselle

29 J., evgl., ledig, seit 1922 im Fach, gearbeitet auf Wasser- u. Motormühlen, mit allen neuzeitl. Müllereimaschin. (auch klein. Holzarb.) gut vertraut, **sucht Stellung** ab sof. oder später. Angebote an **„Berufshilfe". T. z., Tczew, Kopernika 1.** 6669

Haus-Verwalter-Stelle

wird gesucht. Kaution kann gestellt werden. Off. u. **G 3330** a. d. Geschst. d. Z.

Anfängerin, 19 J., **sucht Stellung** im Geschäft oder Büro, evtl. **als Haustochter** zur Erlernung der Wirtschaft auf ein. Gut. Off. u. **G 3284** an d. Gst. d. Z. erb.

Säuglingspflegerin

mit langj. gut. Zeugn. sucht Stellung von sofort oder später. Off. unter **B 3373** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche Stellg. v. sofort od. später als **Kinderfräulein.** Sehr gute Zeugn. vorh. Off. unt. **Nr. 6648** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Evgl. **Frau,** 30 J., **sucht** Stell. b. ält. Ehep. od. ält., alleinsteh. Herrn. Uebern. sämtl. Hausarbeiten. Off. u. **Nr. 6463** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche Stellung als

Köchin oder Küchenmädchen.

Gefl. Zuschr. unt. **L 3406** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Wirtschaftsfräulein

mit gut. Zeugniss. **sucht Stellung** von sofort od. spät. Angeb. u. **R 3418** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Bessere

Landwirtstochter

evgl., in all. Arbeiten perf., **sucht** für bald od. spät. **Stellung** in besser. Hause. Gute, langjähr. Zeugn. vorhand. Frdl. Zuschriften unt. **F 3387** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., ehrl., häusl., ält. **Mädchen** mit Kochkenntnissen **sucht** zum 15. 10. 37 **Stellung** bei 2 Personen. Offerten unter **P 3417** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen für alles

evgl., deutsch u. polnisch sprech., m. etwas Kochkenntnissen, Servieren, Stopf., kinderlieb, gute Zeugnisse, **sucht** bald od. später **Stellung.** Gefl. Zuschrift. unt. **M 3407** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Besseres, junges **Mädchen** mit etwas Kochkenntnissen **sucht Stellung.** Offerten unter **F 6365** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 10. oder 15. 10. **Stellung** als

Stubenmädchen

in besser. Hause od. Gut. Offerten unter **L 3244** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Evangl. Mädchen vom Lande, 22 J. alt, schon in besseren Häusern tät. gewes., sucht Stellg. **als Hausmädchen** vom 15. 10. od. v. 1. 11. Gefl. Zuschr. u. **W 6677** an die Geschst. d. Ztg.

An- und Verkäufe

Merino-Fleischschaf-Herde

(2 Böcke, 140 Muttern, 30 Zutreter von meinem Gute Marynka wegen Agrarreform abzug. Lammung im Dezember. Wolle 6 Mon alt. 6680
von Witzleben, Liszkowo, powiat Wyrzysk.

Infolge Auswander. **verkaufe sofort** meine 64 Morgen große

Privatwirtschaft

Klee- u. Weizen-Boden mit Torfwiesen, gegen 21000 zł Barzahlung. Deutsche Käufer werd. bevorzugt. Off. unter **G 3391** an d. Gschst. d. Z.

Hausgrundstück

Obstgart., f. Handwerk. geeign., sof. verkäuflich. Offerten unter **R 3303** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe 3414

gebrauchte Möbel

Cichon, Podwale 3.

Fette Schlachtpferde
transportfähig, kauft ständig **W. Preuss,**
Bydgoszcz, Dworcowa **84,** Telefon 33-55.

Zweiflammrohr-Kessel

ca. 110 qm Heizfläche, 12 Atm., fabrikneu, wegen Dispositionsänderung mit oder ohne Überhitzer **zu verkaufen.** Angebote unt. **O 6614** an die Geschst. d. Ztg.

---

3 junge Dackel

11 Wochen alt, 1 Rüde, 2 Hündinnen von guten Eltern verkauft Stck. 20 u. 15 zł 6660
Försterei Luboß
pow. Międzychód

Salon

(Chippendale)

billig z. verk. Händler verbeten. Ausk. Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Gdańska 35. 3413

Der Nachlaß, besteh. a. **Damenmäntel, Kleider u. Blusen** in Seide und Wolle, f. mittlere Figur, sehr gut erhalt., bill. zu verkauf. **Mostowa 5,** I, 11—1½. 3416

Singernähmaschine
neu, versenkbar, verk. spottbillig 3320
Nakielska 3.

Limousine

43 zyl., in sehr gutem Zustande, umständehalb. z. Vorzugspr. von 1500 Zł. sofort zu verkaufen. Anfragen unter **T 6654** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

„Sachs"-Motorrad 74 ccm, Modell 1932, fehlerfrei, verkaufe für 270 zł, **„Bentzki"-Kartoffelmaschine** f. 110 zł. **Ruther, Wilkostowo,** pczt. Ośniszczewko, pw. Inowrocław. 6686

Sehr gut erh. **Bäckerwagen** billig zu verk. **Wolter,** Księcia Adama Czartoryskiego 9. 3411

Englischer 3390

Offizier-Sattel

zu verk. **Gdańska 168/8.**

Zu kaufen gesucht gut erhaltene 6684

Siebmaschine.

Molkereigesellschaft,
Dworcowa 81.

Gelegenheitskauf! Neue Düngerstreumaschine Org. „Voß", 2 m, verk. billigst **J. Paprotny, Mogilno.** 3409

Mehrere Waggon

Stroh

sucht zu kaufen 3375
Warengenossenschaft
Pruszcz, pow. Swiecie.

Wohnungen

4 Zimmer

u. Nebenräume, Zentralheiz. v. 1. 11. z. vrm. **Pl. Weyssenhoffa 5.** 6291

3-Zim.-Wohng. z. verm. **Kanałowa 3.** 3410

3-Zimmer-Wohng. wird frei 6676
Starogard, Okrężna 17.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten 3382
Sniadeckich 26, Whg 6.

Pachtungen

Suche **Windmühle** m. Wohnung zu pachten.
Józef Kwiatkowski,
Wabrzeźno, 3415
ul. Pilsudskiego 71.

Pacht Landwirtschaft von 92 Morgen an deutschen Landwirt v. sofort **zu verpachten.** 6656 Nähere Auskünfte erteilt **Paul Drews, Łąkie,** pow. Strzelno.

Pensionen

In **Danzig** finden Schüler(innen) liebev. **Pension** in gutem Hause bei **Leyde,** Weidengasse 51. 6675

Deutsche Bühne

Grudziądz E. V.

Am Sonnabend, dem 9. Oktober 1937 treffen sich **alle Bromberger** in Grudziądz auf dem Oktoberfest

Wochenend und Sonnenschein

Autobusfahrt hin und zurück einschl. Eintritt 4.— zł. Fahrkarten in der Buchhandlung **Wernicke,** Dworcowa 7 6623

Verein Dregersches Privatlyzeum

e. V. in Bydgoszcz.

Zu der am
Montag, d. 11. Oktober 1937, abends 6½ Uhr in der Turnhalle der Dregerschen Schule, **ul. Petersona 1,** stattfindenden

außerordentl. Generalversammlung

werden die Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Schulleiters,
2. Bericht des Vorstandes,
3. Vorstandswahl.

Sollte die erste Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine Viertelstunde danach eine zweite Versammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist.

6683 **Der Vorsitzende,** gez. Spitzer.

Feierstunde

des

Deutschen Wohlfahrtsbundes

Freitag, den 8. Oktober 1937, um 20 Uhr im großen Saale bei **Kleinert,** Wrocławska

Aufruf zur Nothilfe

Pfarrer **Eichstädt.**

Es wirken mit: Die Hauskapelle des R.-Cl. „Frithjof", der Bund Deutscher Sänger, Ortsgruppe Bromberg, und Mitglieder der Deutschen Bühne. 6609

Musik, Deklamationen, Chorgesang, ein Spiel vom rechten Geben: **„Plunder"**, von Berkun.

Eintritt **20 gr,** numerierte Plätze. Vorverkauf: Buchhandlungen **W. Johne,** Gdańska, und **O. Wernicke,** Dworcowa.

Deutscher Wohlfahrtsbund
Abt. Bromberg-Stadt.

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.

Wochenspielplan vom 4. bis 10. Oktober 1937

Montag, den 4. Oktober, 19.30 Uhr:
Ludwig van Beethoven **Fidelio.**
Oper in 2 Aufzügen.

Dienstag, den 5. Oktober, 19.30 Uhr:
Franz Lehár
Der Graf von Luxemburg.
Operette in 3 Akten.

Mittwoch, den 6. Oktober, 19.30 Uhr:
E. Künnecke
Der Vetter aus Dingsda
Operette in 3 Akten.

Donnerstag, den 7. Oktober, 19.30 Uhr:
Franz Lehár
Der Graf von Luxemburg.
Operette in 3 Akten.

Freitag, den 8. Oktober, 19.30 Uhr:
Giuseppe Verdi
Die Macht des Schicksals
Oper in 4 Akten.

Sonnabend, den 9. Oktober, 19.30 Uhr:
Karl Bunje **Der Etappenhase.**
Ein Lustspiel aus der Kriegszeit in 4 Aufzügen.

Sonntag, den 10. Oktober, 19.30 Uhr:
E. Künnecke
Der Vetter aus Dingsda
Operette in 3 Akten.

2. Blatt

Deutsche Rundschau.

Nr. 228.

Bydgoszcz/ Bromberg, Dienstag, 5. Oktober 1937.

Kriegsgreuel-Märchen.

„Die Deutschen schickten die Polen in den Tod."

„Jetzt löschen sie die polnischen Namen auf den Heldenfriedhöfen aus."

Unter dieser Überschrift, die in hohen und fetten Lettern über drei Spalten geht, fanden wir vor einem Monat im „Słowo Pomorskie" (Nr. 202), diesem an Minderwertigkeitsgefühlen und darum auch am Haß gegen alles Deutsche leidenden nationaldemokratischen Thorner Blatt, einen längeren Artikel, in dem es u. a. heißt:

Im nördlichen und östlichen Frankreich befinden sich viele deutsche Kriegerfriedhöfe. Die französische Bevölkerung bringe diesen, obwohl sie unter den Deutschen schwer zu leiden gehabt habe, Hochachtung entgegen, weil die gefallenen Deutschen ihrem Vaterlande (Deutschland) gegenüber ihre Pflicht erfüllt hätten, und weil der Tod sie mit allen anderen Gefallenen gleich gemacht habe. Nun hätten aber im deutschen Heer viele tausend Polen gekämpft, die unter Zwang gestanden haben. Man habe sie meistens an die gefährlichsten Stellen gestellt, wo sie der sichere Tod erwartete. Aus diesem Grund sei auch der Prozentsatz der gefallenen Polen höher als der der Deutschen. Auf den Kriegerfriedhöfen dort schlafen nun Zehntausende von Polen, unter deren deutscher Uniform ein polnisches Herz geschlagen habe, den ewigen Schlaf. Auf den Grabtafeln konnte man jeden Augenblick einen polnischen Namen lesen: Ratajczak, Kowalski, Nowak u. a. Der Fremde auf solch einem Kriegerfriedhof sehe vor sich die Tragödie, die die Polnische Nation im Kriege erlebt habe, als sie zu Kampf und Unterstützung einer fremden Sache gezwungen worden wäre. Jeder polnische Name auf deutschen Heldenfriedhöfen klage unsere Unterdrücker des Verbrechens an, das sie an der Polnischen Nation begangen hätten, indem sie ihr zuerst die Freiheit entrissen und sie später gezwungen habe, unter fremder Flagge zu kämpfen. Jeder polnische Name auf deutschen Friedhöfen sei aber gleichzeitig eine Mahnung an alle Völker der Welt gewesen, daß sie als Heiligstes ihre Freiheit und Unabhängigkeit verteidigen sollten!

Die Deutschen hätten dies erkannt, heißt es in dem Thorner Blatt weiter, und seien nun auf folgenden Gedanken gekommen: Auf dem großen deutschen Friedhof in La Targette, auf dem etwa 40 000 deutsche Soldaten ruhen, wurden die Namen durch Nummern ersetzt, indem die Namen auf den Kreuzen einfach übermalt wurden und dann eine Nummer erhielten. Durch dieses Zauberkunststück seien alle polnischen Namen beseitigt, und auf dem Friedhof liegen nur noch Deutsche. Es wird sich nicht mehr wiederholen, daß Friedhofsbesucher polnische Namen wie Ratajczak, Kowalski, Nowak usw. lesen. Es wird nicht mehr nötig sein, daß die Deutschen sich dessen schämen, Leute in den Tod geschickt zu haben, denen das Los Deutschlands gleichgültig war, und die von einem anderen Vaterland träumten. Die polnischen Namen sind durch Nummern ersetzt (Anm.: Dies in Fettdruck, obwohl die Namen der gefallenen Deutschen nach den Angaben des Blattes doch auch durch Nummern ersetzt wurden!)

Ähnlich sei auch, so fährt der Artikel fort, auf anderen Friedhöfen verfahren worden. Die Handlungsweise der Deutschen sei schändlich. Sie hätten zum zweiten Mal ein Verbrechen gegen Menschen begangen, die sie gegen deren eigenen Willen in ihre Reihen gepreßt hätten: zuerst hätten sie diese in den Tod geschickt und jetzt nähmen sie ihnen die Namen, auf die ein jeder auch nach dem Tod Anspruch habe. Zum Schluß heißt es dann, daß die polnische Meinung (opinja) lauten Protest vor der Welt erheben und auf das Verfahren der Deutschen aufmerksam machen solle. Möge die Welt wissen, wie die Deutschen zum zweiten Mal die Polen sterben ließen, die sie unter Zwang in deutsche Uniformen gesteckt hätten.

*

Wir haben dieses unerhörte Greuelmärchen des „Słowo Pomorskie" bisher nicht mit einer Widerlegung gewürdigt. Einmal, weil solche Geschichten in der polnischen Presse täglich erzählt werden, und weil wir nicht Raum genug haben, um jeder bösartigen Legendenbildung entgegentreten zu können. Wir müßten sonst alle aktuellen Nachrichten unter den Tisch fallen lassen und würden damit die Aufgaben, die einer Tageszeitung zustehen, schlecht erfüllen. Außerdem glaubten wir, daß diese unerhörte Steigerung der Haßorgien, die gegenwärtig erneut in einem Teil der polnischen Presse gefeiert werden, selbst im polnischen Volk auf das richtige Verständnis und damit auf Ablehnung stoßen würden. Wir sind auch keineswegs auf dem Holzwege, wenn wir von der großen Mehrheit unserer polnischen Nachbarn diese gute Meinung haben. Die letzte deutschfeindliche Kundgebung in Thorn zwingt uns aber, gerade den oben wiedergegebenen Haßgesang festzuhalten und zu beleuchten. Es ist nicht uninteressant, daß wir von polnischer Seite darum gebeten wurden.

Zunächst ein Wort über die angeführten polnischen Namen. Wer sagt denn, daß die angeführten gefallenen Kameraden Ratajczak, Kowalski und Nowak Polen und nicht Deutsche waren? Wir können eine große Anzahl von Trägern dieser Namen anführen, die nach Sinn und Art Deutsche sind. Ebenso wie es Träger des Namens Beck und Bartel in Polen gibt, die es sich verbitten würden, wenn man sie dem deutschen Volkstum zurechnet.

Ferner: Wer sagt denn, daß die Namen auf den in Frankreich liegenden deutschen und polnischen Kriegergräbern von den Deutschen ausgelöscht und durch Nummern ersetzt worden sind? Wind und Wetter haben die Namenszüge verwischt und unleserlich gemacht. Bei der Zusamenlegung und Wiederherstellung der Friedhöfe konnten die Franzosen, die (mit Unterstützung der deutschen Kriegsgräberhilfe) vertraglich für die Ordnung auf diesen Stätten deutschen und polnischen Gedenkens zu sorgen haben, nicht daran gehindert werden, die verwitterten Holzkreuze durch Nummern-Tafeln zu ersetzen. Auch die Namen der polnischen Mitkämpfer im deutschen Ehrengewand, die von der Liebe deutscher Kameraden in Holz geschnitzt waren, sind dieser französischen Maßnahme zum Opfer gefallen.

Das ist der Tatbestand! Um ihn zu überprüfen, braucht der niederträchtige Geselle, den das „Słowo Pomorskie" zu Wort kommen ließ, nicht erst nach Frankreich zu fahren. Hier in Polen, im Land der Kreuze und Gräber, kann er die polnische Kriegsgräber-Verwaltung fragen, warum sie in ungezählten gleichgearteten Fällen die Namensinschriften der verwitterten Denksteine und Kreuze nicht mehr erneuert hat. Es waren gewiß praktische Erwägungen, die keinem Deutschen Anlaß zu gehässigen Bemerkungen geben werden.

Auch möchten wir der schwarzen Seele, die sich hinter dem Verfasser dieses Greuelmärchens verbirgt, einen Rundgang zwischen den aus dem Weltkrieg stammenden Gräbern auf dem Thorner Militärfriedhof empfehlen. Da wird er eiserne Grabkreuze mit ovalen Emaille-Schildern in großer Menge sehen können. Sie enthalten Dienstgrad, Vor- und Zunamen des Toten, Truppenteil, Sterbedatum, hin und wieder auch das Geburtsdatum. Es heißt also z. B. „Musketier . . . . ., 5. Komp. J.-R. 148, geb. . . ., gest. . . ." Bei dieser Gelegenheit wird der Besucher des Friedhofs die Entdeckung machen, daß man den deutschen Soldaten, die dort bestattet sind, zum großen Teil polnische Vornamen gegeben hat Es steht da z. B. Aleksander, Karol, Wojciech, Ryszard, Gustaw, Maksymiljan, Paweł, Fryderyk, Ernest, Ludwik usw., anstatt Alexander, Karl, Albert, Richard, Gustav, Max, Paul, Friedrich, Ernst, Ludwig usw.! Wie kommt das? Haben die Deutschen etwa ihre toten Krieger nachträglich polonisiert, weil sie sich wegen der französischen Numerierung deutscher und polnischer Kriegergräber auf den Friedhöfen im Westen schämen? Oder hat man nicht etwa von polnischer Seite diese Tafeln angebracht? Jawohl, die Tafeln sind hier in Polen hergestellt, und obwohl viele süddeutsche, schwäbische und bayerische Namen ganz einwandfrei auf die deutsche Nationalität der hier schlummernden Kämpfer schließen lassen, hat man den Gefallenen und an ihren Wunden Verstorbenen doch polnische Vornamen gegeben, nachdem einmal aus Thorn ein Toruń geworden war. Gerade das Thorner „Słowo Pomorskie" hätte also allen Anlaß, den Angriff gegen die Franzosen zu unterlassen, denen es freilich gegen die „bösen Deutschen" reitet, weil diese ganz und gar falsche Adresse besser in seine gefährliche Verleudungs-Kampagne paßt.

Die polnischen Kameraden des großen Krieges aber, die sich heute noch mit berechtigtem Stolz ihrer militärischen Vergangenheit im Rahmen der tapferen deutschen Weltkriegs-Armee rühmen, diese besten Zeugen fragen wir frei und öffentlich, wie sie über das unerhörte Greuelmärchen denken, daß sie von der deutschen Führung im Weltkrieg „an die gefährlichsten Stellen gestellt" seien, „wo sie der sicherste Tod erwartete". Diese Behauptung ist die größte Lüge, die ausgesprochen werden kann, ebenso wie es ein Märchen ist, daß im großen Kriege in der deutschen Armee prozentual mehr Polen als Deutsche gefallen seien. Eine solche Statistik läßt sich überhaupt nicht aufmachen, und eine solche Satitist kann es darum auch gar nicht geben. Die Polen im deutschen Heer haben in den Reihen der Deutschen tapfer gekämpft und Tausende von ihnen sind tapfer gestorben. Sie waren ein Opfer des Weltkrieges und zusammen mit ihren deutschen Kameraden Träger der polnischen Freiheit, wie denn auch einer der größten polnischen Dichter einen „allgemeinen Krieg" von Gott erfleht hatte. Jene polnischen Soldaten wurden auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht genau so in die Preußische Armee gestellt, wie es heute mit den Deutschen polnischer Staatsangehörigkeit hierzulande geschieht, wenn sie in die Polnische Armee einrücken müssen. Will etwa der traurige Artikelschreiber im „Słowo Pomorskie" auch von den deutschen Soldaten in Polen behaupten, daß sie in die polnische Reihen „gepreßt" wären?

Mehr Worte wollen wir über dieses erschütternde Kulturdokument nicht verlieren. In Ehrfurcht vor den Kriegergräbern in West und Ost, in Ehrfurcht gerade auch vor jenen Hügeln, unter denen polnische Soldaten der größten deutschen Armee schlummern, und in Erinnerung an ungezählte in Not und Tod bewährte Stunden deutsch-polnischer Kameradschaft jener furchtbaren und fruchtbaren Zeit bedauern wir es, daß wir uns überhaupt mit solchen Produkten kläglicher Zeitgenossen befassen müssen.

Pommerellen.

4. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

× **Am Erntedankfest**, an dem der Alter in der evangelischen Kirche mit Herbstblumen und Erzeugnissen des Feldes geschmückt war, füllte eine sehr zahlreiche Schar von Gläubigen das Gotteshaus. Der Gottesdienst wurde durch Vorträge des Posaunenchors unter Leitung seines Dirigenten Licht ausgestaltet. U. a. spielte dieser Chor das von Kuhlau für Posaunenchöre arrangierte „Große Halleluja" von Händel, was eine achtbare Leistung darstellte. Pfarrer Gürtler predigte über Ev. Johannis 6, 24—29 und legte die für einen Christen rechte Bedeutung des täglichen Brotes und des dafür schuldigen Dankes dar. *

× **Besonders starker Andrang** herrschte am 30. v. M., dem letzten Tage der Abstempelung der Taschen-, Tisch- und Gasfeuerzeuge zu der ermäßtigten Gebühr, auf dem hiesigen Urząd Skarbowy. Vor dem betreffenden Schalter bildete sich eine lange, dichte Schlange der Wartenden. Manche Personen überreichten drei und mehr Feuerzeuge zur Stempelung. *

× **Die Abhänge an der Trinkestraße** (Curie-Skłodowskiej), die lange Zeit hindurch einen recht vernachlässigten Eindruck machten, sind inzwischen einer Instandsetzung und damit Verschönerung unterzogen worden, so daß sie sich nicht mehr dem Auge in unangenehmer Weise darbieten. Es war der bisherige Zustand um so bedauerlicher, als gerade über die Börgenbrücke sich ständig eine große Zahl von Passanten, und darunter natürlich auch von vielen Fremden, bewegt, denen in erster Linie ein ästhetisch-wohltuendes Bild dargestellt werden muß. Daß auch der an der Ostseite befindliche Teil der Abhänge zum Kanal eine Bessergestaltung erfahren hat, muß gleichfalls mit Befriedigung begrüßt werden. Hoffentlich wird die mit der Neupflasterung der Trinkestraße, deren endgültige Fertigstellung sich übrigens ungewöhnlich lange hinzieht, doch ebenfalls beabsichtigte Befestigung des verbreiterten Bürgersteiges an den Schulen und desjenigen an der entgegengesetzten Seite auch bald erledigt. Bis jetzt nämlich hat man dazu noch keine Anstalten getroffen. Erst dann nämlich wird man von einer gänzlichen Herbeiführung eines den Anforderungen der Ordentlichkeit und Zweckmäßigkeit entsprechenden Aussehens dieses Abschnittes des Stadtbildes sprechen können. *

× **Aus dem irdischen Leben schied** am Sonnabend abend ½7 Uhr im 69, Lebensjahre der frühere Landwirt und spätere Rentier Emil Grünenberg hierselbst. Der Verstorbene wohnte seit dem Jahre 1919, nachdem er 29 Jahre lang in Grabowitz, Kreis Graudenz, seine 250 Morgen große Besitzung in anerkannt tüchtiger Weise bewirtschaftet und dann verkauft hatte, in Graudenz. Für öffentliche Angelegenheiten und für das Wohl seiner Mitbürger zeigte er stets lebhaftes Interesse. So war er in Grabowitz Schöffe und später auch Gemeindevorsteher, wirkte dort auch im Gemeindekirchenrat. Während der Kriegszeit entfaltete er und seine Gattin ebenfalls eine rege soziale Tätigkeit, so daß ihm das Verdienstkreuz verliehen wurde. Auch in Graudenz betätigte er sich auf kirchlichem Gebiete, und zwar seit etwa zehn Jahren als Mitglied der Evangelischen Gemeindevertretung. Daß er seine religiöse Gesinnung auch durch die Tat bewies, davon zeugt die Tatsache, daß, wie Pfarrer Gürtler nach dem Erntedankfestgottesdienst in seiner der Gemeinde vom Hinscheiden dieses treuen Gemeindevertreters gemachten Mitteilung ehrend erwähnte, für die Armen unserer Gemeinde stets eine offene Hand hatte und dies u. a. allmonatlich werktätig bekundete. Es wird jeder, der ihm irgendwie nahegetreten, ihm als achtenswertesten Angehörigen der deutschen Bürgerschaft ein ehrendes Gedenken bewahren. *

× **Bis in den Tod getreu.** An dem Tage, an dem sie vor der ungewöhnlich langen Zeit von 44 Jahren in den Dienst der Familie, jetzt Frau Witwe Marquardt, hier trat, am Freitag, 1. Oktober d. J., wurde die Wirtschafterin Witwe Ernestine Hoffmann vormittags am Herde in der Küche tot liegend aufgefunden. Ein plötzlicher Tod hatte dem Leben dieser ihre Pflicht über alles schätzenden, bereits fast 81 Jahre alten Frau, ein jähes Ende bereitet. Fürwahr, ein leuchtendes Beispiel von hingebungsvoller Anhänglichkeit und Treue einer Angestellten, die trotz ihrer Hochbetagtheit bis zum letzten Augenblick tätig war. ×

t **Der letzte Wochenmarkt** erfreute sich guter Beschickung. Der Verkehr hätte allerdings besser sein können. Die Butter kostete 1,30—1,70, Eier 1,30—1,40, Glumse 0,10—0,40, Äpfel 0,15—0,35, Birnen 0,20—0,40, Pflaumen 0,25 und 0,40, Weintrauben 0,60—1,40, Moosbeeren 0,25—0,30, Tomaten 0,10, Senfgurken 0,10—0,15, Kürbis 0,10, Kartoffeln Zentner 2,00—2,30, Weißkohl 0,03—0,05, Rotkohl 0,05—0,10, Blumenkohl 0,15—0,50, Rosenkohl 0,25, Spinat 0,15, Salat 0,05, Mohrrüben 0,05, Suppenhühner 1,50—3,00, Hühnchen 0,70 bis 1,50 Stück, Enten 2,00—3,00, Gänse 3,00—5,00, Puten 2,50—4,00, Rebhühner 1,30—1,40 Paar, große Aale 1,20 bis 1,40, kleine 0,80, Hechte 0,80, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,70—0,80, Barsche 0,40—0,60, Plötze 0,25—0,40, Dorsche 0,25 bis 0,30. Die Auswahl an Blumen in Töpfen und Sträußen war sehr groß. Die Preise waren, wie bisher, recht niedrig. *

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ging im Laufe des letzten Tages nur um 1 Zentimeter zurück und betrug Sonnabend früh am Thorner Pegel 0,29 Meter über Normal. Die Wasserwärme ist auf 12 Grad Celsius gesunken. — Im Weichselhafen trafen ein Schlepper „Ewa" aus Warschau, Schlepper „Lubecki" mit sieben leeren Kähnen von ebendort, Schlepper „Pomorzanin" mit einem leeren und zwei mit Sammelgütern beladenen Kähnen aus Danzig. Er fuhr mit fünf leeren Kähnen nach Brahemünde zurück und kehrte von dort nochmals mit einem Kahn mit Sammelgütern zurück. Gleichfalls aus Brahmünde traf noch Schlepper „Spółwisle" ohne Schlepplast ein. Schlepper „Uranus" machte sich mit einem leeren und drei mit Getreide beladenen Kähnen auf den Weg nach Danzig. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güter-Tourdampfer „Atlanyk" bzw. Schlepper „Steinkeller" mit einem Kahn mit Stückgütern, in entgegengesetzter Richtung „Fedro" bzw. „Faust" und Motorschlepper „Minister Lubecki" mit zwei Kähnen mit Sammelgütern. * *

v **Achtung, Jahrgang 1911—1916!** Im letzten Verordnungsblatt der Stadtverwaltung Thorn ist eine Bekanntmachung veröffentlicht, die besagt, daß die Liste der Personen, die zum Militär-Hilfsdienst verpflichtet sind (Jahrgang 1911—1916), in dem Bureau der Militärabteilung im Rathaus, Zimmer 6, bis zum 10. Oktober d. J. und zwar in den Dienststunden zur Einsicht ausliegt. Im Falle irrtümlicher Eintragung oder beim Fehlen von Namen in den Listen ist dies mündlich oder schriftlich anzuzeigen. Die in der Liste aufgeführten und mit der allgemeinen Militär-Hilfsdienstpflicht unterliegenden Personen sind verpflichtet, im Laufe von fünf Jahren je sechs Tage ihrer Arbeitspflicht unter Benutzung des eigenen Handwerkszeugs zu genügen. Zur Kategorie der Hilfsdienstpflichtigen gehören: 1. die zum Dienst mit oder ohne Waffe für untauglich befundenen Personen (Kat. C oder D) mit Ausnahme solcher, die eine Militärdienstzeit von über fünf Monaten hinter sich haben; 2. die im Sinne des Artikels 62 teilweise vom Militärdienst Befreiten; 3. die im Sinne des Artikels 75 ohne Ableistung des Militärdienstes zur Reserve rechnenden Personen. * *

‡ **Die reichsdeutsche Boxmannschaft** vom Boxklub „Heros" aus Erfurt (Thür.), die am morgigen Dienstag abend im Sportpalast an der ul. Wały (Wallstraße) gegen die Vertreter der Boxabteilung des Militär-Sportklubs „Gryf" kämpfen wird, setzt sich aus folgenden Boxern zusammen: Fliegengewicht Kowalski; Hahnengewicht Pfeifer, Thüringer Meister; Federgewicht Otto Kästner, Europa-Meister; Leichtgewicht Kurt Kästner, Thüringer Meister: Halbmittel Hans Kästner, Deutscher Meister; Mittelgewicht Bode; Halbschwergewicht Müller; Schwergewicht Bey. Von den bekannten Thorner Boxern seien Grabowski I und II, Krzemiński und Wezner genannt. * *

v **In selbstmörderischer Absicht** eine giftige Flüssigkeit zu sich genommen hat am Donnerstag abend eine in der Schillerstraße (ul. Szczytna) 21 wohnhafte weibliche Person. Die Lebensmüde wurde sofort in das Stadtkrankenhaus gebracht. * *

v **Das Gefängnis** in Thorn hat die Lieferung verschiedener Lebensmittel im Ausschreibungswege zu vergeben. Termin am 9. Oktober 1937. Die Ausschreibungs- und Lieferungsbedingungen können die Interessenten beim Gefängnisdirektor erfahren. * *

Konitz (Chojnice)

rs **Zur Internationalen Jagdausstellung,** welche in der Zeit vom 3. bis zum 28. November in Berlin stattfinden wird, werden auch hier von dem Jagdrat des Jagdverbandes Vorbereitungen getroffen. Geplant wird ein dreitägiger Ausstellungsausflug nach Berlin, dessen Kosten inkl. Paß, Reise und Verpflegung in der 2. Klasse 155 Złoty und Reise 3. Klasse 140 Złoty betragen. Von dem Pommereller Bezirk wird auch Konitz durch wertvolle Jagdtrophäen auf der Ausstellung vertreten sein, so stellt Herr Dr. J. v. Łukowicz ein mehrfach prämiertes 12 Ender Geweih, ebenso Rehkrone und ein seltenes prähistorisches Fundstück aus. Auch Herr R. von Fischer Zandesdorf (Jarcewo) stellt einen kapitalen 12 Ender aus. +

rs **Erntedankfeiern.** In der Dreifaltigkeitskirche fand unter starkem Besuch der Gemeinde das Erntedankfest statt, bei der Superintendent Weiß die Predigt hielt. Vorträge des Kirchen- und Posaunenchores verschönten den Festgottesdienst. — Im Saale der Christlichen Gemeinschaft in der Ziegelstraße fand ebenfalls bei gutem Besuch eine Erntedankfeier statt, welche durch Chorgesänge-, Deklamationen und Musikvorträge verschönt wurde. +

rs **Als Abschluß der Gas- und Luftschutzwoche** fand am 3. Oktober nach einem vorhergehenden Platzkonzert um 6 Uhr auf dem Markt eine Übung der Gas- und Entgiftungstrupps statt, bei der zalreiche Gas- und Rauchbomben zur Entladung kamen. Abends fand im Saal des Hotel Urban und Polonia Tanzvergnügen statt.

tz **Wichtig für die Bewohner der Grenzzone.** Der Bürgermeister von Konitz erinnert an die Verfügung vom 5. Mai d. J., wonach jeder Bewohner der Grenzzone oder solche Personen, die sich vorübergehend in derselben aufhalten, mit Ausnahme von Ausländern und Kindern unter 13 Jahren, im Besitz eines Personalausweises (Wykaz osobisty) sein müssen. Diejenigen Personen, welche sich bis zum 15. d. M. nicht im Besitz eines solchen befinden, werden mit drei Monaten Arrest oder bis zu 3000 Złoty Geldstrafe bestraft. +

tz **Diebstähle.** Dem Besitzer Berendt aus Görsdorf, Kreis Konitz, wurde aus dem verschlossenen Wagenschuppen eine Kutschleine gestohlen. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß die Diebin das eigene Dienstmädchen des Geschädigten gewesen ist. — Ferner haben unermittelte Diebe einen Einbruch in die Wohnung des Besitzers Josef Jarzewski in Kliczkowo, Kreis Konitz, verübt, und dort sämtliche Garderobenstücke im Werte von etwa 600 Złoty gestohlen.

tz **Der letzte Wochenmarkt** war sehr reich beschickt. Besonders waren Eier, Pilze und Geflügel sehr stark angeboten. Es kosteten: Molkereibutter 1,70, Landbutter 1,40 bis 1,50, Eier 1,40—1,50, Blumenkohl 0,10—0,25, Weißkohl 0,05—0,20, Rotkohl 0,25—0,15, Wirsingkohl 0,10—0,15, Kartoffel Liter 0,05, Zentner 1,80, Äpfel 0,15—0,30, Birnen 0,20 bis 0,50; Enten 2,70—4,00, Gänse 3,50—5,50, Puten 2,80, Hühnchen 0,80—1,50, Hühner 1,80—2,50, Tauben Paar 0,80, Topfpflanzen 0,30—0,50, Sträuße 0,10—0,20; Rindfleisch 0,50—0,70, Schweinefleisch 0,80—0,90, Kalbfleisch 0,50—0,70, Hammelfleisch 0,70, Liesen 1,00; Hechte 0,60, Schleie 0,70, Aale 1,10, **Karauschen 0,60, Barsche 0,50, Plötze 0,30 Złoty.**

Berndt Rosemeyer siegt in England.

Das Internationale Donington-Park-Rennen in Nottingham, das erste Rennen nach dem Weltkrieg, an dem geschlossene deutsche Rennmannschaften in England an den Start gingen, wurde zu einem großen deutschen Erfolg, der in England starken Widerhall findet, und sicher auch für den deutschen Export sich günstig auswirken wird. Die Auto-Union stellte mit Bernd Rosemeyer den Sieger, Manfred von Brauchitsch wurde Zweiter und Carraciola auf Mercedes Benz Dritter. Von den sieben gestarteten deutschen Wagen kamen fünf hintereinander durchs Ziel, Müller auf Auto-Union als Vierter und Hasse auf Auto-Union als Fünfter. Die Auto-Union errang weiterhin den Team-Preis für die beste Mannschaft.

Noch nie hat ein Autorennen in England einen solchen Massenbesuch zu verzeichnen gehabt wie dieses Donington-Park-Rennen mit der Besetzung der sieben deutschen die Welt beherrschenden Rennwagen. Wie der Londoner Sportkorrespondent berichtet, umsäumten rund 100 000 Menschen die 5,028 Kilometer lange Strecke, und die Buchmacher hatten große Stände aufgeschlagen, in denen hohe Wetten abgeschlossen wurden.

Mit der englischen Nationalflagge wurde das Startzeichen zum letzten großen Rennen des Jahres gegeben, und unter Donnergetöse setzte sich das 15 Wagen starke Feld in Bewegung. Vom Start weg zogen Lang auf Mercedes-Benz, Carraciola auf Mercedes-Benz, Rosemeyer auf Auto-Union, v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz in die Startkurve hinein. Nur 2:20 Minuten dauerte die Startrunde, dann schoß wiederum Lang als Erster vorbei, gefolgt von Brauchitsch, Carraciola und Rosemeyer. In der vierten Runde verdrängte Rosemeyer Carraciola. Die Spitze legte ein phantastisches Tempo vor, die letzten Fahrer wurden schon nach sechs Runden überrundet. Nach neun Runden konnte sich nur noch der siamesische Prinz Bira auf Maserati mit den deutschen Wagen in der gleichen Runde halten.

Nach zwölf Runden lagen allein Mercedes-Benz und Auto-Union, sieben an der Zahl, in der führenden Runde. Alle anderen Wagen waren schon mehr als zwei Minuten zurückgefallen. In der 13. Runde setzte sich Manfred v. Brauchitsch an die Spitze der Fahrer vor Lang. Dann folgte Rosemeyer und mit einigem Abstand Carraciola. Rosemeyer nahm sich nun den Mercedesfahrer Lang aufs Korn, und in der 21. Runde eroberte sich Rosemeyer den zweiten Platz. Zwei Runden später ging als Erster v. Brauchitsch vor die Boxen und wechselte Hinterradreifen. Das kostete ihm den ersten Platz. Nun wurde Rosemeyer, an der Spitze liegend, schneller. In der nächsten Runde hielt auch Lang zum Reifenwechsel.

Dann die erste Überraschung: Hermann Lang gab nach der 26. Runde wegen Stoßdämpferschadens auf. In der 30. Runde hatte der Mercedes-Benz-Stall wieder Pech: Seaman stieg an den Boxen aus und erklärte, sein Wagen wäre von Müller angefahren worden, wodurch ein Stoßdämpfer abriß. Nach der 32. Runde hielt Rosemeyer zum Reifenwechsel, und nun ging Carraciola an ihm vorbei.

Auch Brauchitsch schaffte es noch, an Rosemeyer vorbeizuziehen. Die 34. Runde legte Brauchitsch in der fabelhaften Zeit von 2:11,3 Minuten zurück, und zwei Runden später hatte sich Brauchitsch die Spitze erobert. Von der 38. Runde an gab es nur vier Fahrer in der Spitzengruppe: Brauchitsch, Carraciola, Rosemeyer und Müller. Leider mußte sich auch Hasse überrunden lassen. Nach der 40. Runde hielt der Reifensparer Carraciola vor den Boxen. Ihm war es bisher gelungen, die Hälfte des Rennens mit einer Gummigarnitur durchzufahren. Er fiel dann wegen Reifenwechsels hinter Rosemeyer zurück.

In der 48. Runde wurde auch Müller überrundet. Nun befanden sich nur noch drei Fahrer in der Spitzengruppe, Brauchitsch, Rosemeyer und Carraciola. Aber Rosemeyer legte sich nun ganz scharf in den Kampf, und in der 53. Runde gelang es ihm wirklich, sich vor Brauchitsch zu setzen.

Keineswegs ließ die Geschwindigkeit nun nach. Carraciola fiel weiter zurück, und Brauchitsch rollte in der 62. Runde mit beschädigten Vorderradreifen zu den Boxen, aber es kostete ihm keinen Platz. Rosemeyer wechselte noch einmal in der 63. Runde Reifen; trotzdem konnte er seinen Platz halten, und so ging ein wundervoller Kampf, eines der spannendsten Rennen zu Ende, das alle Beteiligten begeisterte.

Bernd Rosemeyer auf Auto-Union ging als gefeierter Sieger durchs Ziel. Ihm folgte Manfred v. Brauchitsch und diesem Carraciola, dem das Kunststück geglückt war, mit zwei Reifengarnituren durchzukommen. Müller auf Auto-Union und Hasse auf Auto-Union belegten die nächsten Plätze, und mit 6 Runden Abstand rollt als erster Ausländer Prinz Bira auf Maserati ein.

Der 80-Runden-Kampf über eine Gesamtstrecke von 402 Kilometern wurde von dem Sieger Rosemeyer in 3:01:02,1 Stunden mit einem Durchschnitt von 82,86 Meilen die Stunde zurückgelegt. Brauchitsch auf Mercedes-Benz folgte mit 3:01:40,3 Stunden, und Carraciola als Dritter kam in 3:02:18,4 Stunden durchs Ziel. Auch der Mannschaftspreis wurde von der Auto-Union für Deutschland gewonnen, der bedeutendste Preis, den der englische Automobilsport kennt.

Neuer Schwimmweltrekord für Frauen.

Bei dem internationalen Schwimmwettbewerb, der am Sonntag in Paris stattfand, verbesserte die holländische Schwimmerin Waalberg ihren eigenen Weltrekord im klassischen Stil über 200 Meter auf 2:56,9 Min. Der vorherige Rekord lautete 2:59,2.

Deutscher Reitersieg in Wien.

Nach dem Sieg im österreichischen Springderby ist am Sonnabend der reichsdeutschen Mannschaft nun auch der große Wurf im Nationen-Preis gelungen. Mit insgesamt acht Punkten der besten Pferde siegten Rittmeister Momm auf Alchimist und Rittmeister Hasse auf Tora mit je 4, sowie Oberleutnant Brinckmann auf Baron IV ohne Strafpunkte. Hauptmann v. Barnekow mit Olaf blieb mit 20 Strafpunkten für die Bewertung außer Betracht. Den zweiten Platz besetzten die Italiener mit 23 vor den Ungarn mit 60 Punkten. Oberleunant Brinckmann holte sich außerdem mit Baron IV, auf dem er schon das Springderby gewonnen hatte, als einziger Reiter mit zwei fehlerlosen Ritten den Preis für die beste Einzelleistung.

Die Österreicher hatten, da sie sich in einem derart schweren Springen keine Chancen ausrechnen konnten und außerdem einer ihrer besten Reiter, Oberleutnant Sauer, am ersten Tage durch Sturz außer Gefecht gesetzt wurde, auf die Teilnahme verzichtet.

Sein diesjähriges Abrudern

beging am gestrigen Sonntag nachmittag bei prächtigstem Herbstwetter der Graudenzer Ruder-Verein. Den einleitenden Teil der Veranstaltung bildete eine interne Vereins-Regatta, für die 7 Rennen vorgesehen waren. Der Start befand sich für die Rennen 1, 3, 4, 6 und 7 bei der Ziegelei M. Schulz (Strecke 1200 Meter), für die Rennen 2 und 5 beim Steindamm (Strecke: 800 Meter). Eine Besonderheit wies diese Regatta, die recht interessant war, insofern auf, als auch ein Firmenrennen, d. h. ein solches mit Mannschaften zweier hiesiger Unternehmen, gefahren wurde. Das wichtigste Rennen war das letzte: Rennvierer. Hier siegte, was man nicht erwartet hatte, die 2. Rennmannschaft. Die Ergebnisse gestalteten sich im einzelnen wie folgt:

1. Klinker-Einer: Sieger Werner Dumont nach scharfem Endspurt überlegen mit 4 Bootslängen über Horst Gburek.
2. Damen-Doppelzweier: Sieger Boot „Alice" (Liselotte Domke, Dita Adloff, St.: Traute Meißner), über Boot „Courbiere" (Ruth Doer, Gerda Kopper, St.: Christel Wollert) mit knapp einer halben Bootslänge.
3. Gig-Doppelvierer (Firmenvierer): Sieger die Mannschaft der Landw. Haupthandelsgenossenschaft (Boot „Hildegard") über die Mannschaft der Deutschen Volksbank (Boot „Richard") sehr überlegen mit 6½ Bootslängen.
4. Junior-Doppelzweier: Sieger Lothar Domke, Werner Dumont, St.: Kitza (Boot „Alice") über Willi Krüger, Kurt Heinrich, St.: Hans Hammler (Boot „Wilhelm") mit 2 Bootslängen.
5. Faltboot-Zweier: Alleinlauf der Mannschaft Johannes Mielke, Friedrich Nötzel.
6. Senior-Doppelzweier: Sieger nach hartem Kampf Albert Sawatzki, Erich Wirth, St.: Dobrochowski (Boot „Courbiere") über Erich und Willi Gramberg, St.: Hammler (Boot „Alice") mit dem ganz unwesentlichen Vorsprung von etwa 1 Meter.
7. Rennvierer: Sieger die 2. Rennmannschaft (Lothar Domke, Werner Dumont, Reich I und II, St.: Chylinski) — Boot „Ostland" — über die 1. Rennmannschaft (Kurt Heinrich, Willi Krüger, Hans Abromeit, Horst Gburek, St.: Hans Hammler) — Boot „Graudenz" — mit 2 Bootslängen.

An die Regatta schloß sich im Bootshaus ein Beisammensein des Vereins mit seinen Gästen an, bei dem der 1. Vorsitzende Willi Foede eine Ansprache hielt. Redner kam auf die Erfolge, die von der Rennmannschaft des GRV auf anderen Regatten in der diesjährigen Ruderzeit erzielt worden sind, zu sprechen, und dankte der Mannschaft, der Trainingsleitung, dem Trainingsarzt sowie allen, die bei der Durchführung des Trainings in irgend welcher Weise geholfen haben. Den Siegern der internen Vereinsregatta überreichte der Vorsitzende die für sie bestimmten silbernen Ehrennadeln. — Ein mehrstündiges Beieinanderbleiben bildete den Schluß der Veranstaltung.

Die Fußballmeisterschaft von Pommerellen.

Am Sonntag wurden weitere Fußballspiele um die Meisterschaft von Pommerellen ausgetragen. In Bromberg lieferten sich der Bromberger Fußballklub „Polonia" und der Thorner KS 29 ein Treffen, das unentschieden 1:1 (1:0) endete.

In Thorn spielt WKS „Gryf" mit dem Dirschauer Fußballklub „Unia" und konnte das hohe Torverhältnis von 3:0 erzielen.

Am gleichen Tage besiegte in Graudenz KS „Baltyk" aus Gdingen den Graudenzer Sportklub PPW 2:0.

Erfurter Boxer unterliegen in Lodz.

Am Sonntag weilte in Lodz die Mannschaft des Boxklubs „Heros" aus Erfurt und kämpfte mit einer Lodzer Auswahlmannschaft. Die Erfurter Mannschaft unterlag 10:6. Die Sensation des Abends war das Treffen des Europameisters Chmielewski, der nach längerer Unterbrechung wieder in den Ring trat. Im Mittelgewicht siegte er nach hartem Kampf gegen Bode durch k. o.

Dirschau (Tczew)

de **Verkehrsordnung einhalten!** Wieder einmal führte das Nichteinhalten der Verkehrsordnung zu einem Straßenunfall. Auf der Landstraße zwischen Mewe und Plesken, hiesigen Kreises, begegnete der Motorradfahrer Konrad Bergfels aus Graudenz dem Jungen Kazimierz Kotowski aus Plesken, der sich auf einem Fahrrad befand. Kurz vor dem Motorradfahrer wurde dem Knaben bewußt, daß er die falsche Straßenseite innehabe. Um diesen Fehler gut zu machen, bog er in die Fahrbahn des entgegenkommenden Gefährts. Der Zusammenstoß war unvermeidlich und beide Fahrer stürzten und erlitten Verletzungen.

de **Dorfstreit.** Auf einem Gang durchs Dorf Gronowo wurde der Bauer August Lepiński von mehreren Männern angefallen und verprügelt. Der benachrichtigten Polizei gelang es, in der Untersuchung die Täter zu ermitteln.

de **Ein Schmuglernest** entdeckte die Mewer Polizei anläßlich einer Haussuchung bei einem Julius Lepacki. Außer zwei Herrenhemden, fünf Handtüchern, zwei Badehandtüchern, fand man Bettwäsche versteckt auf; alles wurde beschlagnahmt.

de **Durch ein schwindlerisches Unternehmen geschädigt** wurde ein hiesiger Bäckermeister. Er gab einem Reisenden den Auftrag, ca. hunderttausend Etiketts mit dem Namen des Auftraggebers zu versehen und einzusenden. Per Nachnahme traf die Bestellung ein und freudig wurde das ersehnte Paket durch Zahlung von 20 Złoty eingelöst. Leider enthielt das Paket alte Etiketts mit dem Namen „Josef Weinrajch"! Es wurde Anzeige erstattet.

de **Fahrraddiebstähle.** Dem Bauern J. Serocki wurde ein Rad vom Terrain der Fabrik Papendyk, Mewe entwendet. Auch dem Arbeiter Franz Zawadziński in Rokitken wurde ein Rad gestohlen.

jg **Berent** (Kościerzyna), 4. Oktober. Ertrunken ist der Besitzer Prądziński aus Lienfelde. Er begab sich gegen 6 Uhr abends auf den Gartschiner See, um Reusen auszustellen. Als er bis 8 Uhr nicht zurückkehrte, suchten ihn die Angehörigen und fanden das leere Boot schwimmend auf dem Wasser vor. Die Leiche konnte infolge der Dunkelheit erst am anderen Tage geborgen werden. P. war 30 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Durch Feuer eingeäschert wurde das Anwesen des Besitzers Peek in Neukischau. Haus, Scheune, Stall und Schuppen brannten nieder. Das Feuer ist auf Funkenflug aus dem Schornstein zurückzuführen. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 3. Oktober. Der Bureaubeamte Erwin Klemke aus Adlershorst, der bei einem Motorradunfall in Borkowo bei Karthaus schwere Verletzungen erlitt, ist diesen im Karthäuser Krankenhaus erlegen.

Wegen einer Schlägerei in Rembiechowo, Kreis Karthaus, bei der es mehrere Schwerverletzte gab, wurden fünf Einwohner aus den Nachbardörfern Glukowo und Bysewo vom Bezirksgericht zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahre verurteilt.

Auf dem Felde des Bahnbeamten Kitowski in Altemühle wurde eine ungewöhnliche Kartoffelstaude von 120 Zentimetern Höhe ausgegraben, unter der sich 106 Knollen von der Durchschnittsgröße eines Hühnereis befanden.

e **Kokocko,** 3. Oktober. Der 16jährige Hütejunge Brandt beim Besitzer Baumgart in Kokocko wurde auf der Weide vom Bullen gestoßen, so daß er mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen erlitt. Der Junge wurde ins Culmer Krankenhaus eingeliefert.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 3. Oktober. Dem Mühlenpächter Anton Detlaff in Schmechau wurden 425 Kilo Roggen und 75 Kilo Mehl gestohlen.

Am 30. September gegen 20 Uhr bemerkten die Bewohner der Stadt über dem Walde in nördlicher Richtung einen auffallend hellroten Streifen am Himmel, der sich allmählich vergrößerte und eine purpurrote Färbung annahm, so daß man glaubte, daß es sich um eine große Feuersbrunst handle. Nach kurzer Zeit fanden sich in dem Rot helle Streifen, als wenn Scheinwerfer ihre Strahlen durch den Aether senden. Diese hier noch nicht beobachtete Erscheinung, welche für ein Nordlicht gehalten wurde, hielt etwa eine Stunde an und erblaßte dann allmählich in derselben Art wie sie gekommen war.

de **Stargard** (Starogard), 2. Oktober. Die letzte Mitgliederversammlung der Stargarder Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung wies eine zahlreiche Beteiligung auf. Nach der Eröffnung durch Vg. Würtz berichtete Kamerad Falkenberg über die Bromberger Delegiertentagung. Kamerad Schibrowski gab sodann einen Überblick über die gegenwärtige Lage und stellte zum Schluß die Forderung zur unbedingten Mitarbeit und Einsatzbereitschaft für unser Volk. Der Feuerspruch beschloß den ersten Teil des Abends. Bei Liedern und Volkstänzen blieben alle noch einige Stunden fröhlich beisammen.

Der Polnische Lehrerverband

unter Zwangsaufsicht.

Ein Kurator vom „Jungen Polen“ übernimmt die Funktionen des Hauptausschusses.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Maßnahmen, welche die Behörden nach Feststellung der vom Ausschuß des Verbandes der Polnischen Lehrerschaft begangenen Überschreitungen des Statuts des Verbandes, getroffen haben, nämlich: **die Suspendierung des bisherigen Ausschusses und die Bestellung eines Kurators** — finden in der Presse einen sehr starken, wenn auch durchaus uneinheitlichen Widerhall. Die Organe der „Demokratischen Front“ führen die Verlautbarung der „Iskra“-Agentur an, welche das ganze Sündenregister des suspendierten Ausschusses enthält und geben ihrer Leserschaft in Andeutungen alles Nötige zu verstehen, ohne es direkt zu sagen; sie weisen auch zugleich darauf hin, daß die „Iskra“ keine offizielle Agentur, sondern nur ein Organ des Legionärverbandes sei, an dessen Spitze Oberst Koc steht. Die „Demokratische Front“ nimmt offenbar an den amtlich festgestellten Tatsachen keinen Anstoß. Es gibt verschiedene Lesarten für die Beurteilung dieser Tatsachen, je nach der Mentalität der Beurteiler. Die Organe der Demokratischen Front sind ihrer guten Kenntnis der besonderen Sinnesart ihres Publikums wohl sicher.

Die dem Verband der polnischen Lehrerschaft feindliche Presse begrüßt das Einschreiten gegen den Verband, aber auch nicht einmütig, mit lautem Jubelgeschrei. Was nicht ausgesprochen zu einer gewissen politischen Ecclesia militans gehört, kann nicht umhin, die Freude ein wenig zu dämpfen, in der Erwägung, die durch den Satz: „Heute mir morgen dir!“ ausgedrückt wird. Derjenigen, die an ideale Berufs-Organisationen mit idealen Ausschüssen nicht mehr glauben und alle Autonome unter Umständen ... als reif für den Kurator erachten, gibt es im Publikum recht, recht viele.

Auch spielt das Alter der Redakteure hier eine gewisse Rolle. Der würdige „Kurjer Warszawski“, von Männern geleitet, die im publizistischen Dienst ergraut sind, notiert ungeachtet seines streng katholischen Charakters, die Tatsachen und alles, was dem freisinnigen Verband der polnischen Lehrerschaft zugestoßen ist, mit trockener Sachlichkeit, ohne Gefühlsbegleitung. Aber alles, was jung ist und eine gewisse Art von politischem Klerikalismus betreibt, einerlei ob konservativ, endekisch oder national — revolutionär — vermag seine Gefühle nicht zu meistern und erzählt freudetrunken Geschichten über Geschichten, die übrigens mitunter ganz unterhaltsam sind.

So erzählt der **„Goniec Warszawski“**, natürlich mit Berufung auf die bekannten „politischen Kreise“ am Stammtisch, daß **die Initiative zur Regelung der Verhältnisse im Verbande der polnischen Lehrerschaft vom Sitz des Generalstabes des Lagers der Nationalen Einigung ausgegangen** ist, wo die Wirksamkeit des Hauptausschusses des Verbandes äußerst kritisch beurteilt wurde.“ Diese Beurteilung sei u. a. durch die Tatsache verursacht worden, daß der Ausschuß des Verbandes der polnischen Lehrerschaft **„Presseorgane finanzierte, die ein ausgesprochenes Volksfront-Antlitz tragen“.**

Es handelt sich dabei um einen Vorstoß gegen den **„Dziennik Poranny“**. „Dieses Blatt machte für die Bildung einer Demokratischen Front in Polen Propaganda. Es sympathisiert — so heißt es im „Goniec Warszawski“ weiter stark mit der PPS, mit den sozialdemokratischen Gewerkschaften, und war bestrebt, die Verbände der geistigen Arbeiter sowie die Volkspartei für diese Kombination zu gewinnen.“ „In den nationalistischen Kreisen war man überzeugt, daß der „Dziennik Poranny“ zugleich das Organ des polnischen Freimarertums ist, das mit dem Pariser „Großen Orient“ in Verbindung steht. Zur Bekräftigung dieser Behauptung führt man die Tatsache an, daß die Herren **Rzymowski und Großstern**, die als hervorragende Mitglieder der „polnischen Brüder“ gelten, als Mitarbeiter an der Redaktion des „Dziennik Poranny“ beteiligt sind ...“

Der „Dziennik Poranny“ ist in den letzten Tagen — so heißt es in einem anderen Blatt — in die Hände der Redakteure der „Epoka“ und des „Czarno na białem“ (Schwarz auf weiß) übergegangen. In den „politischen Kreisen“ verlautet, daß der Kurator ohne Zweifel „nach gründlicher Einsichtnahme in die Bücher des Vereins die Rückerstattung der Geldsummen verlangen werde, die der Verband der polnischen Lehrerschaft der Genossenschaft „Oświata“, der Herausgeberin des „Dziennik Poranny“, für Pressezwecke überwiesen hat. Die einen behaupten, daß es sich um 50 000 Złoty handeln soll, die anderen nennen sogar die Summe von 100 000 Złoty.“

Die Öffentlichkeit interessiert nicht ohne Grund **die Persönlichkeit des Kurators, des Magisters Paweł Musiol**, der von den Behörden dazu ausersehen wurde, die Verhältnisse im Verbande der polnischen Lehrerschaft zu ordnen und den Verband auf den richtigen Weg zu leiten. Magister Musiol ist ein gebürtiger Schlesier. Nach Beendigung der Studien an der Krakauer Universität, war er als Gymnasiallehrer in Tarnowitz und Chorzów tätig. Er hat auch eine Reihe von Jahren die Funktionen eines Inspektors der freiwilligen Arbeiterabteilungen in Schlesien ausgeübt.

Über die politische Vergangenheit des Kurators informiert etwas eingehender das Warschauer „ABC“-Blatt. Nach Angabe dieses Blattes steht Musiol einer schlesischen politischen Gruppe, der sogenannten Kuźnica (Schmiede) nahe, die seinerzeit in Schlesien eine mit dem Wojewoden Dr. Grażyński zusammenarbeitende Organisation gegründet hatte. Nach einiger Zeit hatte diese Organisation Konflikte mit den Wojewodschaftsbehörden, in deren Folge sie sich auf Verlangen des Wojewoden Grażyński aufgelöst hat. **Dieselbe Gruppe gründete darauf die Zeitschraft „Kuźnica“, die eine der national-radikalen verwandte Ideologie entwickelt und zuletzt mit dem „Jungen Polen“ in enge Fühlung getreten ist.**

Der polnische Journalistenverband gegen Terrorisierung von Zeitungen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, daß der Vollzugsausschuß des Journalistenverbandes der Republik, der am Mittwoch in Warschau getagt hat, einmütig jegliche Terrorakte in den Pressebeziehungen verurteilt hat. Der Beschluß bezieht sich auf den kürzlich erfolgten Überfall einer politischen Gruppe auf die Redaktion des nationalradikalen Warschauer „ABC“-Blattes. Weiter heißt es in der Meldung, es sei mit Genugtuung festzustellen, daß die gesamte Presse ohne Unterschied der politischen Richtung einmütig Methoden physischer Gewalt zurückgewiesen habe.

Die „Freie Presse“ in Lodz stellt zu diesem Beschluß fest, daß man seinerzeit, als verhetzte Gruppen das deutsche Blatt in Lodz angriffen und die Redaktion und die Geschäftsräume vollkommen demolierten, vergeblich auf eine Verurteilung der niedrigen Tat durch den Journalistenverband gewartet habe, obgleich angenommen werden könne, daß der Verband sich schon damals zu der Erkenntnis durchgerungen hatte, daß derartige Terrorakte schlechte Kulturerzeugnisse sind.

General Kutjepow

auf dem Hundefriedhof beerdigt?

Die Untersuchung über das geheimnisvolle Verschwinden der Generäle Miller und Skoblin in Paris befindet sich noch immer auf dem toten Punkt. Auch heute noch können die Behörden das Rätsel nicht lösen. Die stärkste Beunruhigung herrscht über das Schicksal des Generals Miller. Sogar die größten Optimisten haben bereits die Hoffnung verloren, daß man ihn lebend und gesund in irgend einem Winkel Frankreichs finden werde. Wenn man bedenkt, daß die Entführung des Generals Miller nicht ein persönlicher Racheakt war sondern politische Ziele verfolgte, die nicht so sehr dem Menschen selbst wie der Partei galten, deren Führer er war, ist man auf das schlimmste gefaßt.

Da das Verschwinden des General Miller so stark an die geheimnisvolle Entführung des Generals Kutjepow erinnert, kehrt die Auslandpresse immer wieder zu Berichten über dem an General Kutjepow verübten Verbrechen zurück und bringt neue Einzelheiten dieses Skandals. Nach einer Information der französischen Presse hat der ehemalige Sekretär der Sowjetbotschaft in Paris Andreas Fikner, der sich nach dem Abbruch seiner persönlichen Beziehungen zur Sowjetunion angeblich auf deutschem Gebiet verborgen hält, unlängst die französische Polizei brieflich davon benachrichtigt, daß er alle Einzelheiten der Entführung des Generals Kutjepow genau kenne, da er damals Leiter der Tscheka-Abteilung in Paris gewesen sei, welche die Entführung organisiert hätte.

Aus dem Brief Fikners geht hervor, daß Kutjepow nicht ermordet werden sollte, da die Moskauer Behörden mit ihm andere Pläne im Schilde führten. Der entführte General wurde im Auto betäubt; die ihm gereichte Dosis war jedoch tödlich, so daß der General in dem Augenblick, da das Auto an der Sowjetrussischen Botschaft vorfuhr, nicht mehr lebte. In Anbetracht der großen Aufregung, die dieser Skandal in ganz Frankreich hervorgerufen hatte, beschlossen die Agenten, sich der Leiche ihres Opfers sobald als möglich zu entledigen, und da kam einer von ihnen auf den Gedanken, die Leiche Kutjepows auf dem Hundefriedhof in Paris zu beerdigen. So geschah es denn auch. Nachdem die Leiche im Gebäude der Sowjetbotschaft gevierteilt worden war, legte man die einzelnen Teile in Hundesärge, die dann auf den Hundefriedhof geschafft wurden, wo man sie vergrub.

Fikner kündigte in seinem Briefe an, daß er bereit sei, der französischen Polizei genau die Stelle auf dem Friedhof anzugeben, an der diese Särge verscharrt worden sind. Nach diesem ersten Brief hoffte die französische Polizei auf weitere Enthüllungen dieses ehemaligen Tschekisten. Leider vergeblich! Er gab kein Lebenszeichen mehr von sich, so daß der Verdacht entstand, daß auch er von Agenten der Tscheka beseitigt worden ist. Die Polizei konnte, da sie die Stelle nicht kannte, wo die Hundesärge mit den Leichenteilen angeblich verschart wurden, die Glaubwürdigkeit dieser Informationen nicht feststellen, da es unmöglich wäre, Hunderte von Hundegräbern auf dem Friedhof aufzugraben.

Auch amerikanische Zeitungen bringen ähnliche Informationen über die Beerdigung der Leiche Kutjepows auf dem Hundefriedhof von Paris. Infolgedessen wurden sämtliche Maßnahmen ergriffen, um eine ähnliche Beseitigung der Leiche des Generals Miller unmöglich zu machen. Denn immer mehr festigt sich in der französischen Meinung die Überzeugung, daß sich auch dieses letzte Opfer der Tscheka nicht mehr unter den Lebenden befindet. Infolgedessen steht der Hundefriedhof unter einer ständigen diskreten Beobachtung von Polizei-Agenten; gleichzeitig aber beobachtet die Polizei alle größeren und kleineren Kistentransporte in Paris und Umgegend.

Frau General Miller sagt aus.

Dieser Tage wurde in Paris auch die Ehefrau des verschwundenen Generals Miller durch den Untersuchungsrichter vernommen. Sie sagte nach einer Information der polnischen Presse aus Paris folgendes aus:

„Ich weiß, daß mein Mann in den russischen Kreisen in Paris keine Feinde hatte. Weder ich noch mein Sohn, noch mein Schwiegersohn kennen Feinde unseres Mannes und Vaters. Wir sind fest davon überzeugt, daß mein Mann einem Verbrechen der Bolschewisten zum Opfer gefallen ist. Ich muß ferner feststellen, daß mein Mann die deutsche Sprache nicht beherrscht hat und niemals nach Deutschland gereist ist. Er war entschiedener Franzosenfreund.“

Die Gattin des Generals Miller fügte hinzu, daß sie und ihr Mann die Familie Skoblin seit sieben Jahren kannten. Verwundert fragt sie, weshalb Frau Skoblin, die behauptet, daß sie an dieser ganzen Affäre unschuldig sei, es nicht für richtig befunden habe, zu ihr zu kommen oder wenigstens in der Nacht zum Donnerstag der vergangenen Woche zu telephonieren, als sie, wie sie aussagte, stundenlang in den Straßen von Paris umherirrte.

Professor Dr. Dr. Hans Koch

übernimmt die Leitung des Breslauer Osteuropa-Instituts.

Professor Dr. Dr. Hans Koch, bisher ordentlicher Professor der Theologie an der Albertus-Universität in Königsberg, ist zum kommenden Wintersemester als Leiter des Osteuropa-Instituts nach Breslau berufen worden. Er nimmt dort auch seine anderen Vorlesungen und Übungen mit Beginn des Wintersemesters auf.

Professor D. Karl Völker-Wien †.

Professor D. Karl Völker-Wien ist einem langwierigen Leiden erlegen. D. Völker, der 1886 in Lemberg geboren ist und seiner galizischen Heimat, auch seiner Heimatkirche, stets treue Anhänglichkeit bewahrte, war Professor der Kirchengeschichte an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Wiener Universität und einer der besten Kenner slawischer Kirchengeschichte überhaupt. In seinem bedeutendsten Werk „Kirchengeschichte Polens“ bietet er in zusammengefaßter und bisher noch nicht übertroffener Form die Kirchengeschichte aller Kirchen in Polen bis zum Stande der Gegenwart. Durch seine Mitarbeit an hiesigen Zeitschriften, auch am „Posener Evangelischen Kirchenblatt“ und an der „Neuen Evangelischen Kirchenzeitung“ und durch seine Vorträge auf verschiedenen Tagungen ist er auch der deutschen evangelischen Öffentlichkeit in Polen bekannt geworden. Sein frühes Hinscheiden ist ein Verlust nicht nur für die Wiener Universität, sondern für die ganze Wissenschaft der Kirchengeschichte, die für diesen Zweig — die Kirchengeschichte des Ostens — nur wenig Vertreter hat.

Freie Stadt Danzig.

Der polnische Handelsminister war in Danzig auf dem Wege nach den Baltischen Staaten.

Der polnische Handelsminister Roman, der am 1. Oktober von Warschau abfahren wollte, um in Gdingen den Dampfer „Cieszyn“ zur Reise nach Estland zu besteigen, hat seine Reisedispositionen geändert. Er ist nicht von Gdingen abgefahren, sondern erst am 2. Oktober in Danzig eingetroffen, wo er den Dampfer bestiegen hat. Am Sonnabend mittag fand zu Ehren des Ministers in der polnischen diplomatischen Vertretung ein Frühstück statt. Der Dampfer „Cieszyn“ fuhr um 17 Uhr von Danzig ab.

Für den Aufenthalt des Ministers Roman in Reval (Tallin) sind drei Tage vorgesehen. Danach begibt er sich im Flugzeug nach Helsingfors. In der Hauptstadt Finnlands bleibt er wiederum drei Tage, um von dort mit dem Dampfer „Cieszyn“ nach Libau zu fahren, wo er am 10. Oktober eintrifft. Von Libau begibt er sich mit der Eisenbahn nach Riga und fährt schließlich am 14. mit dem direkten Zuge von Riga nach Warschau zurück.

Briefkasten der Redaktion.

N. 333. 1. Da in Ihrer Anfrage verschiedenes, u. a. die Angabe fehlt, wann das Urteil gefällt worden ist, sind wir mehrfach auf Ver[illegible]utungen angewiesen. Klar und deutlich ist nur folgendes: Das Kapital (Restkaufgeld) ist auf Grund des Art. 54 des Entschuldungsgesetzes um 30 Prozent herabgesetzt worden. Das Gleiche ist geschehen bezüglich der rückständigen Zinsen, und zwar anscheinend der rückständigen Zinsen bis 30. August 1937. Wir lesen das aus den Angaben zu Nr. 2 heraus; der Satz „po dzień 30. sierp. 1937“ ist grammatikalisch falsch und auch sonst unverständlich; wir vermuten, daß er lauten soll: „do dnia 30. sierp. 1937“. Das ergibt dann den Sinn, den wir oben angegeben haben. Was die Kürzung der rückständigen Zinsen anlangt, deren Summe um 30 Prozent gekürzt wurde, so nehmen wir an, daß diese Zinsen von dem ursprünglichen, nicht gekürzten Kapital zu berechnen sind, und daß diese so berechneten Zinsen um 30 Prozent gekürzt worden sind. Das kann nicht anders sein, da sonst eine zweimalige Kürzung der Zinsen erfolgen würde. Die Zinsen bis Ende August 1937, also für 4 Jahre und 8 Monate, betragen zu 8 Prozent 4206 Złoty und um 30 Prozent gekürzt: 2945 Złoty, so daß das gekürzte Kapital mit den gekürzten Zinsen 10 719 Złoty beträgt. Bezüglich der Zinsen nach dem 30. August 1937 ist nur bestimmt, daß auf sie die Bestimmungen des Abschnitts V des Entschuldungsgesetzes anzuwenden sind. Da die Hypothek nicht gekündigt war, tritt für Rückzahlung eine Verteilung des Kapitals auf Raten und eine Herabsetzung der Zinsen auf 3 Prozent nicht kraft Gesetzes ein, sondern der Schuldner muß diese Regelung erst beim Schiedsamt beantragen, und dieses trifft dann seine Entscheidung. Die letzten Sätze des uns mitgeteilten Urteils enthalten nur die Begründung des letzteren.

G. L. Die Kreiskommission, die zur Auflassung eines Grundstücks die Genehmigung zu erteilen hat, setzt sich zusammen in Landkreisen aus dem Starosten und zwei Mitgliedern des Kreisausschusses, und in Stadtkreisen aus dem Stadtpräsidenten und zwei Mitgliedern des Magistrats.

„Kaschubei.“ Das mit dem Kattowitzer Bureau, an das der ausgeloste Betrag Ihres Auslosungsrechts überwiesen worden ist, hat seine Richtigkeit. Sie werden das Geld erhalten, aber es ist möglich, daß es noch einige Zeit dauern wird. Die Umrechnung der deutschen Währung in polnische erfolgt nach der Verordnung des Staatspräsidenten vom 13. Oktober 1927 und nach dem deutschen Münzgesetz vom 30. August 1924, d. h. nach dem Verhältnis der beiderseitigen Goldparität. Sie erhalten rd. 397 Złoty.

Der Ausklang der diesjährigen Bausaison.

Ungünstige Bilanz gegenüber dem Vorjahr. — Niedergehende Baubewegung bei ansteigender Allgemeinkonjunktur.

Bekanntlich läuft Ende November d. J. der Termin für die Ermäßigung der Wohnungszinse in alten Häusern um 10—15 Prozent ab, die vor zwei Jahren als ein wesentlicher Punkt des Finanz- und Wirtschaftsprogramms der Regierung Koscialkowski in Kraft getreten ist. Wie man erfährt, wird diese Herabsetzung nicht verlängert werden, so daß in ganz Polen von Ende November an die Zinsen für Kleinwohnungen in alten Häusern um 10 bis 15 Prozent steigen werden. Die Ankündigung der Zurückziehung des Dekrets des Staatspräsidenten über die Senkung der Wohnungsmieten, die auch die Ausschließung von Wohnungen, die nach dem 1. Dezember d. J. gemietet werden, aus dem Mieterschutzgesetz nach sich ziehen wird, hat unter den Mietern Besorgnisse hervorgerufen. Mit diesen Fragen befaßte sich letztens der Kongreß der Delegierten aller Mietervereinigungen in Warschau, dessen Beratungen in der Abfassung einer Denkschrift an den Ministerpräsidenten Skladkowski ihren Niederschlag fanden. In diesem Memorandum forderte der Kongreß die Verlängerung der Termine, an denen die Mietesenkung zu verpflichten aufhört und der Rechtsschutz für Wohnungen aufgehoben wird, die einem neuen Mieter vermietet werden; ferner verlangte er genügende Kredite für den Bau von Häusern mit Ein-, Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen. Um einen entsprechenden Fonds zu schaffen, sollen die Hausbesitzer mit einer Steuer laut höchster Skala belastet werden; die dritte Forderung lautet, daß diejenigen Lokale der Industrie- und Handelsunternehmen als unter dem Mieterschutz stehend zu betrachten sind, die zur Zeit, als das Dekret vom 14. November 1935 erlassen wurde, Handelspatente 4. Kategorie oder Gewerbescheine 7. Kategorie auf Grund der ihnen beim Auskauf der Patente gewährten Vergünstigungen besaßen.

Die Forderungen der Mietervereinigungen gehen nicht zuletzt darauf zurück, daß, wie auf dieser Tagung auch ausdrücklich betont wurde, der Bau von Wohnhäusern zusehends abnimmt und angesichts der rapiden Bevölkerungszunahme des Landes schon in nächster Zeit mit einer neuerlichen verschärften Wohnungsnot zu rechnen ist. Damit hat der Warschauer Kongreß ein Kapitel angeschnitten, daß in letzter Zeit zu einer neuen Sorge der Regierung geworden ist, die bekanntlich eine forcierte Baupolitik zu einem der wichtigsten Programmpunkte erhoben hat. Tatsächlich muß man die betrübliche Feststellung machen, daß der Auftrieb im Vorjahr seinen Höhepunkt überschritten hat und sich die Baubewegung jetzt auf abwärts gleitender Linie bewegt. Zu Beginn des Vorjahrs war bekanntlich die Zlotykrise ausgebrochen, die im April zur Einführung der Devisenzwangsbewirtschaftung geführt hat. Die kleinen und großen Sparer lebten damals in einer Währungspsychose und ergriffen die Flucht zu Sachwerten, bei deren Wahl der Neubau naturgemäß im Vordergrund des Interesses stand. Sofort zu Jahresbeginn hatte damals eine starke Baubewegung eingesetzt, die im Handumdrehen zu einer erheblichen Verteuerung der Bauplätze und der Baumaterialien führte. Die Bilanz für 1936 hat denn auch Rekordziffern ausgewiesen, die die Ergebnisse des vorangehenden Jahres stark in den Schatten gestellt haben: in den ersten neun Monaten wurden insgesamt rund 3200 Neubauten beendet, d. i. um 47 Prozent mehr als zur gleichen Zeit 1935; in den vollendeten Neubauten befanden sich insgesamt 7800 Wohnungen mit 18 000 Zimmern; im gleichen Zeitraum waren 4500 Wohnbauten mit 11 300 Wohnungen und 34 000 Zimmern in Angriff genommen.

Mit welchem Ergebnis schließt nun das Jahr 1937 ab?

Wohl liegen zu Oktoberbeginn begreiflicherweise noch nicht alle erforderlichen Ziffern vor, die es ermöglichen, sich ein abschließendes Bild zu machen — doch lassen sich schon auf Grund der bisher gemeldeten Resultate höchst zuverlässige Rückschlüsse für das ganze Jahr ziehen. In den ersten acht Monaten 1937 ist mit dem Bau von insgesamt 3300 Wohnhäusern begonnen worden, die auf 8700 Wohnungen und 26 200 Wohnräume berechnet waren, was also eine ganz erhebliche Minderung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ergibt. Wie gut informierte Bauunternehmer versichern, ist damit zu rechnen, daß auch der Herbst ein erhebliches Minus sowohl hinsichtlich der inzwischen in Angriff genommenen, als auch der bereits fertiggestellten Neubauten bringen wird. Alles in allem wird man einen 25—30prozentigen Rückgang der Bautätigkeit im Verhältnis zum Vorjahr in Kauf nehmen müssen.

Es erhebt sich nun die Frage, welche Umstände diese Entwicklung ausgelöst haben. Zunächst einmal muß man sagen, daß die Bautätigkeit im Vorjahr in vieler Hinsicht ungesunde Züge aufwies, da sie vielfach ein fieberhaftes Tempo angenommen hatte. Das Bestreben, das Geld in Ziegel und Mauerwerk anzulegen, wurde zu plötzlich von den Vorgängen um den Zloty ausgelöst und führte oft zu überstürzten Engagements, die sich später bisweilen als Fehldispositionen herausstellten. Die Forcierung der Bautätigkeit hat u. a. zu einer rapiden Verteuerung der wichtigsten Baumaterialien: Ziegel, Zement, Holz und Eisen, und zur Steigerung der Lohnansprüche der Arbeiter geführt und so den Keim zu der in diesem Jahr eingetretenen Stagnation geschaffen. Zu Beginn dieses Jahres stand man nun vor der Tatsache, daß das Bauen sich im Verhältnis zum Vorjahr schon um 15 Prozent teurer stellte, eine Differenz, die bis zum Frühjahr auf 20 bis 25 Prozent anstieg. Dieser Lauf der Dinge hat die Baufreudigkeit natürlich stark gedämpft, da die kleinen und großen Kapitalbesitzer in einem Neubau nicht mehr die wünscheswerte Rentabilität erblickten. Hat das Jahr 1936 noch eine Verzinsung bis zu 12 Prozent ermöglicht, so ist die Rendite für Bauten 1937 auf rund 6 Prozent herabgesunken.

An dem Erlahmen der Baulust hat nicht zuletzt auch

die öffentliche Baukreditpolitik

ein gerüttelt Maß von Schuld. Hat man in früheren Jahren, besonders in der Vorkriegszeit, für einen Neubau einen Kredit bis zu 70 Prozent bei Sparkassen und staatlichen und halbstaatlichen Banken erlangen können, so daß der Bauherr nur 30 Prozent Eigenkapital für die Realisierung seines Vorhabens benötigte, so hat sich dieses Verhältnis von geliehenem zu eigenem Geld heute so verschoben, daß man über mindestens 70 Prozent der Baukosten verfügen muß und man nur mit einem Darlehn von 30 Prozent rechnen kann. Dabei sind die Ausleihungsbedingungen höchst rigoros, umständlich und verteuernd. Die Sparkassen, sowie die halbstaatlichen und staatlichen Institute verlangen, bevor das Darlehn in Höhe von 30 Prozent des Wertes des neuen Objektes bewilligt wird, daß der Rohbau schon fertig dastehe und sich unter Dach befinde; dabei wird das Geld je nach den Baufortschritten in Raten ausgezahlt und erst dann, wenn das Gebäude gänzlich vollendet ist, gelangt der letzte Rest zur Liquidierung. Ein großes Hindernis stellt auch die kurze Dauer des Darlehns dar: während früher Baugelder auf 25 Jahre verliehen wurden, werden sie jetzt für acht, äußerst selten für zehn Jahre erteilt, innerhalb welcher Frist Zinsen und Kapital abgegolten sein müssen. Obendrein noch verlangen die Ausleihungsinstitute sogenannte Sicherheitswechsel für den pünktlichen Eingang der Jahresfälligkeiten, was natürlich den Kredit verteuert. Und bedenkt man vollends, daß sich dieser Kredit samt allen Gebühren auf rund 8½ Prozent stellt, während für den Bauherrn, wie oben angeführt, eine Rentabilität von etwa 6 Prozent herausschaut, so erscheint die Reserviertheit vieler Sparer Bauprojekten gegenüber schon mehr als begreiflich.

Die Nachteile der ungünstigen Bedingungen, die der Darlehnsnehmer eingehen muß, werden aber weit überschattet von dem Grundübel, das der staatlichen Kreditpolitik anhaftet: die Mittel, die die öffentliche Hand zur Verfügung stellt, sind vollkommen unzulänglich. Der Uneingeweihte, der die in der Tagespresse auftauchenden Ziffern über die Baukredite liest, neigt leicht zu der Ansicht, als handle es sich hier um Beträge, die für die Ankurbelung der Bautätigkeit entscheidend wären. In Wirklichkeit aber sind es Summen, die weit hinter dem wahren Bedarf zurückbleiben, vor allem aber hinter jenen finanziellen Hilfsmaßnahmen, die andere Länder durchführen. Zu Beginn 1937 hieß es, daß im Rahmen des Vierjahresplans für öffentliche Investitionen insgesamt 26 Mill. Zloty Baukredite bewilligt werden sollen. Im Mai wurde dann eine Verlautbarung des Finanzministeriums lanciert, daß nach einer entsprechenden Verschiebung im allgemeinen Investitionsplan noch zusätzliche Kredite von 12 bis 15 Millionen Zloty zur Verteilung gelangen werden. Man hat aber bisher nichts davon gehört, daß diese zusätzlichen Mittel tatsächlich zur Auszahlung gelangt wären und alle Anzeichen sprechen dafür, daß es sich wieder einmal um ein Versprechen handelte, auf welchs die Tat nicht folgte. 26 Millionen Zloty aber, die wirklich bewilligt wurden und zur Verteilung gelangten, stellen für das Bauprogramm eines Landes mit 34 Millionen Einwohnern eine so niedrige Summe dar, daß sie kaum irgend für die Anregung der Baulust ins Gewicht fallen kann. Rund 75 Groschen pro Kopf der Bevölkerung — wahrlich, diese finanzielle Aushilfe wird nicht den Hunderttausenden Wohnungsuchenden wohl kaum ein Dach über ihrem Haupt verschaffen. Die Landeswirtschaftsbank gibt einen Bericht heraus, laut welchem sie in den ersten acht Monaten dieses Jahres 20 Millionen Zloty Kredite verteilte, während die gesamten Baukosten ungefähr 120 Mill. Zloty betrugen. Der Anteil der öffentlichen Kredite am Wohnungsbau ist somit — diesem Bericht zufolge — von 26½ Prozent im Vorjahr auf 16½ Prozent in diesem Jahr zurückgegangen. Man sieht also, daß das Prinzip der Krediterteilung in Höhe von 30 Prozent des Neubauwertes nur einer geringen Anzahl von Bauherren zugute kommt und die finanzielle Aushilfe, wenn man sie im Durchschnitt nimmt, eben nur 16½ Prozent ausmacht.

Die weitere Entwicklung der Bautätigkeit

wird nicht zuletzt auch von dem Ausmaß der staatlichen Vergünstigungen und von der Mieterschutzpolitik abhängen. Im Augenblick besteht noch immer die Bestimmung, daß Neubauten 15 Jahre hindurch von der staatlichen und kommunalen Gebäudesteuer befreit sind; ferner kann man noch immer die für den Bau aufgewendete Summe innerhalb von fünf Jahren von dem zu versteuernden Einkommen in Abzug bringen. Diese Erleichterungen sind wohl für Bauten, die bis 1940 fertiggestellt werden, bestimmt, doch ist es durchaus nicht unmöglich, daß die Regierung diese Laufzeit abkürzt; sollte dieser Fall eintreten, so würde in der Baubewegung eine noch größere Stagnation Platz greifen. Was nun den Mieterschutz anbelangt, so verlautet, daß derselbe nur noch bis März kommenden Jahres in Kraft bleiben soll; ab April nächsten Jahres sollen Wohnungen von vier Zimmern aufwärts aus dem Mieterschutz herausgenommen werden, nach einem weiteren Jahr schon solche mit drei Zimmern, dann zwei usw., bis dieses Schutzsystem gänzlich liquidiert ist. Eine Beseitigung des Mieterschutzes würde die Baufreudigkeit ganz entschieden anregen. Aber all dies ist vorderhand noch Zukunftsmusik; im Augenblick stehen wir vor der Tatsache einer niedergehenden Baubewegung mitten in einer noch immer aufsteigenden Allgemeinkonjunktur, die in zunehmender Produktion und wachsendem Absatz zum Ausdruck kommt.

Das Ergebnis der polnisch-englischen Kohlenverhandlungen.

Der Generaldirektor der polnischen Kohlenkonvention, Ingenieur Cybulski, hat der „Gazeta Handlowa" über das Ergebnis der polnisch-englischen Kohlenverhandlungen mitgeteilt, daß das neue Abkommen, über das noch verhandelt wird, sich nicht wie das bisherige ausschließlich auf die Bestimmung aufbauen wird, daß die polnische Kohlenausfuhr in ihrem Umfang von der englischen Kohlenausfuhr abhängig ist. Die Zusammenarbeit der beiden Kohlenausfuhrländer soll in Zukunft auf solchen Grundlagen erfolgen, daß beiden Seiten die Möglichkeit gegeben ist, die sich bietende Konjunktur voll auszunutzen.

Was die **zahlenmäßigen Bestimmungen der Vereinbarung** betrifft, so sind noch keine Ergebnisse zu verzeichnen, vielmehr wurden sie für die späteren Verhandlungen aufgehoben. Die nächste Sitzung der beiden Vertretungen wird am 5. November in Paris stattfinden. Es ist jedoch vorgesehen, daß in der Zwischenzeit noch Besprechungen der Vertreter der polnischen und englischen Kohlenorganisationen stattfinden, um den Boden für die Hauptverhandlungen vorzubereiten. Aber auch die Verhandlungen in Paris werden noch nicht zu Ende geführt, da die Unterzeichnung des neuen Abkommens erst auf einer weiteren Sitzung, die in London stattfinden soll, erfolgen wird. Vorausgesetzt, daß es zu einer vollständigen Übereinstimmung kommen wird. Die Unterzeichnung des neuen Abkommens soll noch im November erfolgen. Generaldirektor Cybulski unterstrich auch, daß die Verhandlungen in einem freundlichen Geist geführt werden, der es erwarten läßt, daß die polnisch-englische Zusammenarbeit in der Kohlenausfuhr, wenn auch in anderer Form als bisher, auch in der Zukunft gewährleistet sein dürfte.

Danziger Verordnung für die Durchfuhr marktregulierter Waren.

Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Vorsitzende der Vereinigung Danziger Versorgungsverbände hat eine wichtige Anordnung erlassen für die Durchfuhr marktregulierter Erzeugnisse **aus dem Gebiet der Republik Polen über das Gebiet der Freien Stadt Danzig nach dem Gebiet der Republik Polen**, soweit die Beförderung auf dem Landwege erfolgt. Danach ist diese Durchfuhr **nur auf der Straße Kohling—Zoppot—Adolf-Hitlerstraße und umgekehrt** zulässig. Sie darf nur auf Fahrzeugen erfolgen, die „völlig einwandfrei" durch die Anlegung von Plomben ohne Schwierigkeiten in kürzester Zeit verschließbar sind. Andere Fahrzeuge müssen von der Grenzdienststelle zurückgewiesen werden. Eine Zurückweisung kann auch erfolgen, wenn der Transportführer nicht die Gewähr für eine unverzügliche Durchführung bietet. Eine amtliche Begleitung erfolgt nicht. Auf dem Fahrzeug dürfen sich keine anderen als zur Durchfuhr bestimmten Waren befinden. Als Durchführender gilt ohne Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse der Transportführer. Er muß die zur Durchfuhr bestimmten Waren der Grenzeingangskontrollstelle anmelden und erhält demgemäß einen Begleitzettel. Die **Durchfuhr muß auf dem kürzesten Wege ohne Aufenthalt erfolgen.** In unverminderter Menge und mit unverletztem Verschluß des Transports muß der Transpotrführer sich mit dem Begleitzettel an der Grenzausgangskontrollstelle melden. Wer zur Durchfuhr bestimmte Waren dem Gebrauch oder Verbrauch auf Danziger Gebiet zuführt, macht sich nicht nur strafbar, sondern hat auch die Beschlagnahme der mitgeführten Erzeugnisse zu gewärtigen.

Neue Ermächtigung für den Danziger Landesbauernführer.

Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Durch eine Änderung der Verfassung der Danziger Bauernkammer wird der Landesbauernführer ermächtigt, Anordnungen zur Regelung der Erzeugung, des Absatzes, sowie der Preise und Preisspannen von Erzeugnissen der Landwirtschaft zu treffen, wenn dies unter Würdigung der Belange der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls geboten erscheint. Er kann gegen Mitglieder, die gegen diese Anordnungen verstoßen, Ordnungsstrafen bis zu 1000 Gulden im Einzelfall festsetzen. Er kann seine Befugnisse Beauftragten, insbesondere Organen der Zusammenschlüsse, übertragen. Die Beitreibung der festgesetzten Ordnungsstrafe erfolgt im Verwaltungswege.

Polnische Schiffsbauaufträge an Danzig.

Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Wie der Danziger Vorposten erfährt, hat Polen bei der Danziger Werft **zwei für die Mexikofahrt bestimmte Motorschiffe in Autfrag** gegeben, die der Baumwolleinfuhr dienen sollen und in zwei Jahren abgeliefert werden müssen. Sie sollen 121 Meter lang, 16 Meter breit sein, 7,2 Meter Tiefgang und 6500 To. Ladefähigkeit haben. Beim Bau soll polnisches Material verwendet werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Berlin, 2. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2.491—2,495, London 12,34—12,37, Holland 137,69—137,97, Norwegen 62,03 bis 62,15, Schweden 63,63—63,75, Belgien 41,97—42,05, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,172—8,183, Schweiz 57,21—57,33, Prag 8,701 bis 8,719, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,27 Zł., dto. kanadischer 5,26½ Zł., 1 Pfd. Sterling 26,11 Zł., 100 Schweizer Frank 121,10 Zł., 100 französische Frank 17,85 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 116,00 Zł., in Silber 123,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,10 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,50 Zł., holländischer Gulden 291,70 Zł., belgisch Belgas 88,90 Zł., ital. Lire 22,70 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 2. Oktober.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	60.00 G.
kleinere Posten	58.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	54.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	49.00 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: gehalten.

Warschauer Effekten-Börse vom 2. Oktober.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 68,00, 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. —, 4proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 38,25, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 59,38—59,13, 5prozentige Staatl. Konv.-Anleihe 1924 —, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 56,00—56,25, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 62 00, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 56,30, Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1924 —.

Produktenmarkt.

Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Bydgoszcz, notierte am 2. Oktober d. J. für 100 kg in Zloty: Rotklee 120—150, Rotklee, prima —,—, Weißklee 130—180, Weißklee, prima —,—, Schwedenklee 150—180, Gelbklee 60—80, Wundklee 60—80, engl. Raygras 65—90, Timothee 20—25, Seradella —,—, Winterwicken 55—65, Peluschken 20—21, Viktoriaerbsen 23—26, Felderbsen 22—24, Gelbsenf 40—42, Saatlupinen —,—, Blaumohn 75—78, Pferdezahnmais, afrikanischer —,—, Inkarnatklee 180—200, italienisches Raygras —,—, Raps 57—58, Leinsamen 45—47, Fabrikkartoffeln per kg % 18½ gr.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 4. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f.h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste [illegible]0,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	90 to	23.75	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnen-		

Richtpreise:

Roggen	23.25—23.50	blauer Mohn	75.00—79.00
Standardweizen	29.50—30.00	Senf	36.00—39.00
Braugerste	23.00—24.00	Leinsamen	45.00—47.00
a) Gerste 114-115 f.h.	22.00—22.25	Peluschken	—.—
b) Gerste 109-110 f.h.	21.00—21.50	Wicken	—.—
Hafer	21.00—21.50	Winterraps	53.00—57.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Rübsen	51.00—52.00
" I 0-65% m.Sack	33.50—34.00	Felderbsen	22.00—24.00
" 0-70%	33.00—33.25	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Folgererbsen	23.00—25.00
Roggennachm. 0-95%	29.00—30.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenmehl m.Sack		Weißklee, ger.	—.—
" Export f. Danzig	—.—	Rotklee, unger.	—.—
" I 0-30%	51.00—52.00	Rotklee 97% ger.	—.—
" I 0-50%	46.50—48.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
" I A 0-65%	44.50—46.00	Speisekartoffeln (Netze)	3.50—3.75
" III 70-75%	—.—	Fabrikkartoffeln	18—18½ gr
Weizenschrot-		Kartoffelflocken	16.75—17.25
nachmehl 0-95%	38.25—39.25	Sojaschrot	24.50—25.00
Roggenkleie	15.50—16.25	Leinkuchen	23.00—23.50
Weizenkleie, fein	16.25—16.75	Rapskuchen	20.00—20.50
Weizenkleie, mittelg.	15.75—16.25	Sonnenblumenkuch.	
Weizenkleie, grob	16.75—17.25	42-45%	25.00—25.50
Gerstenkleie	16.00—16.50	Roggenstroh, lose	6.50—7.00
Gerstengrütze, fein	31.00—32.00	Roggenstroh, gepr.	7.50—8.00
Gerstengrütze, mittl.	31.00—32.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
Perlgerstengrütze	43.00—44.00	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine **Tendenz**: stetig. Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste **und** Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	155 to	Speisekartoff.	450 to	Hafer	67 to
Weizen	147 to	Fabrikkartoff.	365 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	15 to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	— to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	617 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	71 to	Gerstenkleie	30 to	Wicken	— to
Weizenmehl	129 to	Heu	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Sojaschrot	— to	Rapskuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Baltersb. Erbs.	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Rübsen	— to
Roggenkleie	100 to	Palmkernschrot	— to		
Weizenkleie	50 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 2359 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Hafer 15 to 21.15

Richtpreise:

Weizen	29.50—30.00	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	—.—	Schwedenklee	—.—
Roggen 712 gl.	22.50—22.75	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	23.50—24.50	Senf	38.00—40.00
Gerste 700-717 g/l.	22.50—22.75	Viktoriaerbsen	24.00—25.50
Gerste 673-678 g/l.	21.50—22.00	Folgererbsen	22.50—24.00
Hafer, neu 450-470 g/l.	21.00—21.25	Klee gelb, o. Schalen	—.—
Roggenmehl		Peluschken	—.—
I 0-50%	32.75—33.75	Sommerwicken	—.—
" I 0-65%	31.25—32.25	Weizenstroh, lose	5.70—5.95
" II 50-65%	24.25—25.25	Weizenstroh, gepr.	6.20—6.45
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	5.95—6.30
" I 0-30%	49.75—50.25	Roggenstroh, gepr.	6.80—7.05
" 0-50%	45.75—46.25	Haferstroh, lose	6.10—6.35
" Ia 0-65%	43.75—44.25	Haferstroh, gepreßt	6.60—6.85
" II 30-65%	40.75—41.25	Gerstenstroh, lose	5.80—6.25
" IIa 50-65%	35.75—36.25	Gerstenstroh, gepr.	6.30—6.55
" III 65-70%	32.75—33.25	Heu, lose	7.60—8.15
Roggenkleie	15.00—15.75	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie (grob)	16.25—16.50	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.50	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Gerstenkleie	15.25—16.25	Leinkuchen	23.50—23.75
Winterraps	56.00—58.00	Rapskuchen	20.25—20.50
Leinsamen	46.00—49.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.75—25.25
blauer Mohn	77.00—78.00	Speisekartoffeln	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Fabrikkartoffeln p.kg %	18½ gr
blaue Lupinen	—.—	Sojaschrot	24.50—25.00
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: beständig. Umsätze 3345,9 to, davon 586 to Roggen, 112 to Weizen, 327 to Gerste, 70 to Hafer.